

FÜR EIN STARKES WIR.

Miteinander. Füreinander.
Seite an Seite.



GESCHÄFTSBERICHT
2022 – 2026



INHALT

VORWORT	5
AWO KARLSRUHE AUF EINEN BLICK	6
DIE AWO KARLSRUHE	8
Quadriga als System	10
Werte und Haltung	12
Stadtkarte	14
UNSERE ARBEIT	16
Personalentwicklung und Organigramm	20
Gesundheit & Pflege	22
Kindertagesstätten	30
Jugend & Soziales	38
Wohnen, Arbeit, Sucht	46
AWOKADO	52
AWO ALS GEMEINSCHAFT	54
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.	60
Kreisjugendwerk	64
Hanne-Landgraf-Stiftung	68
HERAUSFORDERUNGEN	72
STRATEGISCHE SCHWERPUNKTE	78
AUSBLICK	82
IMPRESSUM	86



DIE STATIK DES SOZIALEN



Ein Bericht über Tragfähigkeit in brüchigen Zeiten



VIDEO ANSEHEN

**VIER KRISEN.
EINE GEMEINSAME
AUFGABE.**

Markus Barton über gesellschaftliche
Transformation und die Rolle der AWO.

VORWORT

LIEBE LESER*INNEN UND FREUND*INNEN DER AWO KARLSRUHE,

Infrastruktur fällt meist erst auf, wenn sie ausfällt. Wer in den vergangenen vier Jahren genau hingesehen hat, weiß, wie viel Last das soziale Fundament trägt und wie schmal die Reserven geworden sind.

Der Berichtszeitraum war kein gewöhnlicher: Pandemiefolgen wirken bis heute nach, Bedarfe und Armutsrisiken wachsen, die Bevölkerung altert. Der Bund beschließt neue Leistungsansprüche, ohne die Folgekosten auszugleichen. Die Rechnung tragen die Kommunen.

So auch Karlsruhe, in der vierten Stufe der Haushaltssicherung: Freiwillige Leistungen stehen auf dem Prüfstand; selbst bei Pflichtleistungen wird nach dem „Wie“ gefragt. Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Datenschutz und IT-Sicherheit sind unabweisbar, aber kaum refinanziert. Der Fachkräftemangel ist längst spürbar. Dass die Dienstpläne dennoch stehen, verlangt den Teams viel ab, immer wieder aufs Neue.

Die AWO Karlsruhe hat sich unter dieser Last nicht weggeduckt, und wir haben in diesen Jahren nicht nur verwaltet. Mit dem Seniorenzentrum Berghausen und dem Haus am Blumentor übernahmen wir zwei stationäre Pflegeeinrichtungen, brachten den Ersatzneubau für das Haus Spielberg auf den Weg und eröffneten mit OHANA eine systemtherapeutische Wohngruppe, die Kindern im Grundschulalter kurzfristig Schutz bietet, wenn es zu Hause nicht mehr geht. Das war kein Wachstum um seiner selbst willen, sondern eine Antwort auf sonst ungedeckte Bedarfe.

Daneben haben wir Arbeitsweisen verändert, Kooperationen ausgebaut und Angebote dort gehalten, wo die öffentliche Förderung allein nicht mehr reicht. Zugleich mussten wir nicht mehr tragfähige Angebote aufgeben, auch das gehört zur Wahrheit.

Diese Arbeit leisten am Ende keine Paragraphen, sondern Kolleg*innen, die auch unter hoher Belastung den Blick für den Menschen behalten, und Ehrenamtliche, die Zeit investieren, im Unternehmen, im Verband, im Jugendwerk und in der Stiftung. Dafür danken wir Ihnen, und wir wissen, was es kostet.

In den kommenden Jahren müssen wir wirtschaftliche Stabilität und fachliche Qualität zusammenhalten. Das braucht einen langen Atem. Und es braucht eine Politik, die die Rechnung vollständig liest: Was die Kita heute nicht leisten kann, zahlt die Jugendhilfe in zehn Jahren mit Zinsen.

Dieser Geschäftsbericht ist deshalb mehr als eine Bilanz aus Zahlen. Er zeigt, was Karlsruhe zusammenhält: Verlässlichkeit, Haltung und die Überzeugung, dass Gerechtigkeit kein abstrakter Begriff ist, sondern eine tägliche Aufgabe.

Gehen Sie diesen Weg mit uns weiter, als Mitglied, im Ehrenamt, als Partner*in in Politik und Verwaltung. Tragfähig bleibt das Soziale nur, wenn viele mittragen.

Karlsruhe, August 2026



MONIKA STORCK

Vorsitzende

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.



MARKUS BARTON

Geschäftsführer

AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH

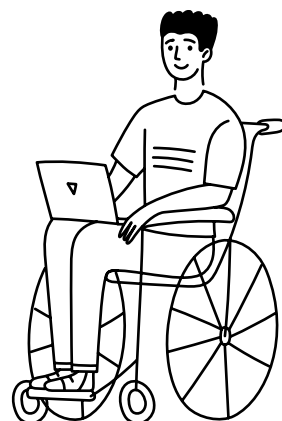
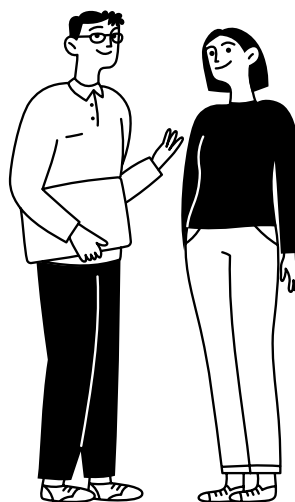
AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.

AWO KARLSRUHE AUF EINEN BLICK

Ausgewählte Kennzahlen aus den
Arbeitsfeldern der AWO Karlsruhe

ORGANISATION

Die AWO Karlsruhe ist ein Verbund aus vier eigenständigen Einheiten: Kreisverband, gGmbH, Kreisjugendwerk und Hanne-Landgraf-Stiftung.



MEHR ALS
90

**Standorte und
Angebote**

4

ORGANISATIONSEINHEITEN

(Kreisverband, gGmbH, Jugendwerk, Stiftung)

UNSERE LEISTUNGEN VIELFALT IN ZAHLEN

Die Kennzahlen beziehen sich jeweils auf ein Kalenderjahr und geben einen Einblick in die Reichweite unserer Arbeit: von begleiteten Menschen und Teilnahmen über Plätze und Anträge bis zu ehrenamtlich geleisteten Stunden.



2.065

**AWO Kreisverband
 Karlsruhe-Stadt e.V.**

Stunden ehrenamtliche Unterstützung beim Deutschlernen

1.100+¹

Gesundheit & Pflege

Mobile, teilstationäre und stationäre Pflege, Assistenz und Quartiersarbeit

8.987+¹

Jugend & Soziales

Hilfen, Beratungen, Kontakte und Teilnahmen

1.300+¹

Kreisjugendwerk

Freizeitplätze pro Jahr

1.057

Kinder

in unseren Kindertagesstätten

976

Wohnen, Arbeit, Sucht

Wohnplätze sowie behandelte, unterstützte und beschäftigte Menschen

500+¹

Hanne-Landgraf-Stiftung

Eingegangene Anträge für Kinder

2.243

**MENSCHEN, DIE
 DIE ARBEIT TRAGEN**

Hauptamtlich und geringfügig Beschäftigte, Auszubildende und Personen im Anerkennungspraktikum, Freiwilligendienstleistende und Praktikant*innen sowie Ehrenamtliche tragen gemeinsam die Arbeit der AWO Karlsruhe.



1.428

hauptamtlich und geringfügig Beschäftigte

73

im Bundesfreiwilligendienst, FSJ oder Praktikum

172

Auszubildende und Anerkennungspraktikant*innen

570

Ehrenamtliche

¹ Die Angaben erfassen alle im Jahresverlauf erreichten Menschen. Durch auslaufende und neu beginnende Maßnahmen kommt es zu Fluktuation.

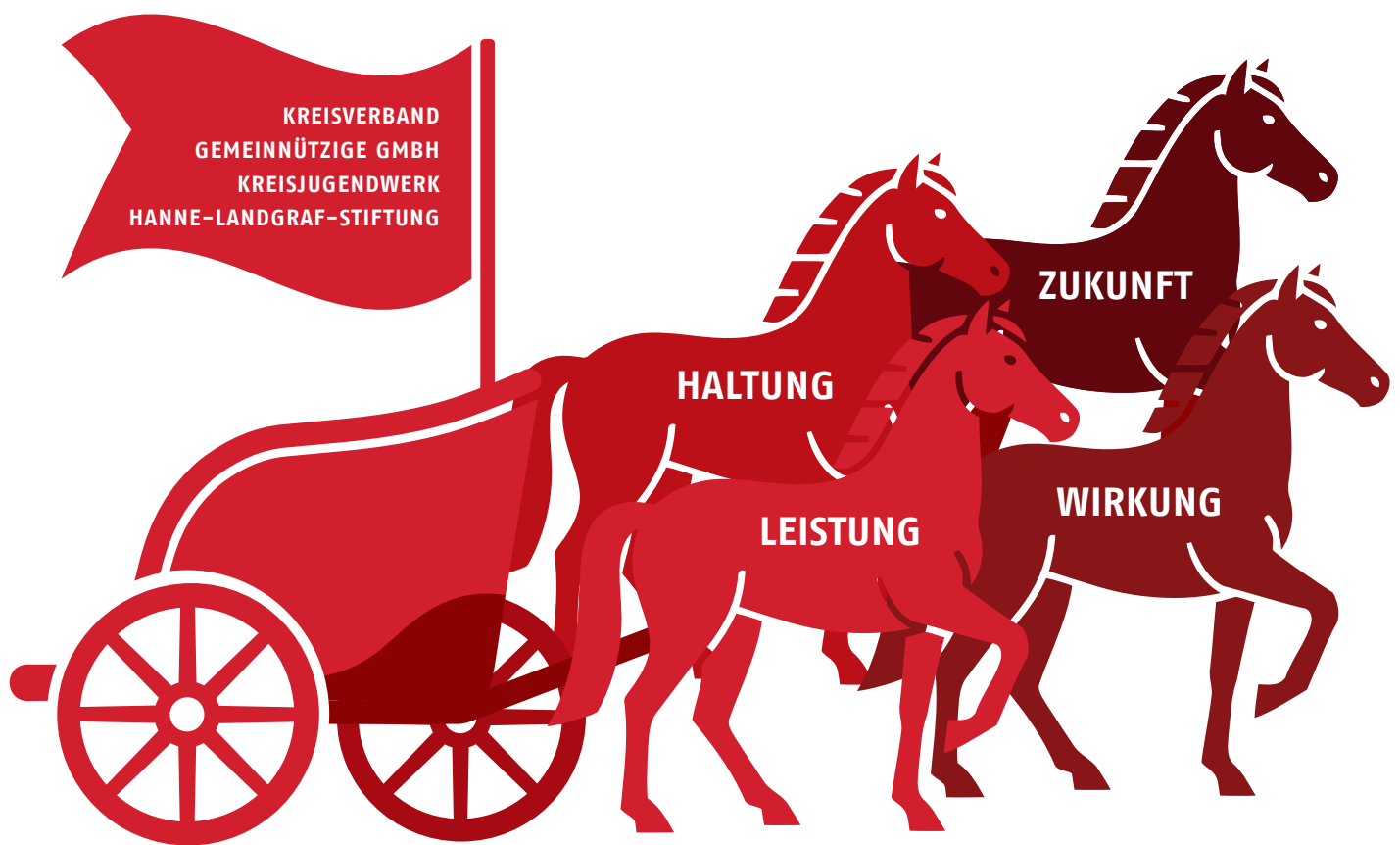




DIE AWO KARLSRUHE

Ob Kita, Pflege, Jugendarbeit oder Wohnungslosenhilfe: Was die AWO Karlsruhe leistet, ist vielfältig und doch aus einem Guss. Ein Verbund aus vier eigenständigen Kräften trägt diese Arbeit, verlässlich und mit Haltung. Wie das im Zusammenspiel aussieht, zeigen die folgenden Seiten.

DIE **AWO KARLSRUHE** VERSTEHT SICH ALS **QUADRIGA.**



DIE AWO KARLSRUHE SETZT SICH ZUSAMMEN AUS:

- AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.
- AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH
- Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt e.V.
- Hanne-Landgraf-Stiftung

Die AWO Karlsruhe besteht aus vier eigenständigen Organisationen: Kreisverband, gGmbH, Kreisjugendwerk und Hanne-Landgraf-Stiftung. Jede hat einen eigenen Auftrag. Gemeinsam verbinden sie Leistung, Haltung, Zukunft und Wirkung.

2022 – NETZWERKE TRAGEN

- 109 Personen sind in Ausbildung oder im Anerkennungspraktikum.
- Ukrainehilfe: Die gGmbH betreibt im Auftrag der Stadt die Erstaufnahme im Rathaus West, Ehrenamtliche des Kreisverbands unterstützen Ankommende und das Jugendwerk Familien über europäische Netzwerke.

2023 – QUALITÄT UND ZUKUNFT BAUEN

- Eine AWOKADO-Menülinie wird nach dem DGE-Qualitätsstandard zertifiziert.
- Spatenstich für den Ersatzneubau des Hauses Spielberg.

2024 – NEUE HILFEN, NEUE GEMEINSCHAFT

- Die AWO Ambulanz zieht um, die systemtherapeutische Wohngruppe OHANA startet.
- Das erste gemeinsame AWO-Sommerfest legt den Grundstein für den AWO Club.

2025 – AUSBAU UND EINSCHNITTE

- Die AWO übernimmt das Haus am Blumentor und eröffnet das Seniorenzentrum Berghausen.
- Baustart für das Haus Spielberg; AWOKADO erhält die Bio-Zertifizierung.
- Korsika-Camp und KiD enden; die AWO Akademie wurde bereits Ende 2024 geschlossen.

2026 – KONSOLIDIEREN UND AUSRICHTEN

- Strategie 2030 und kommunale Haushaltssicherung prägen die kommenden Jahre.
- 1.887 Menschen arbeiten oder engagieren sich für die AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH; 172 sind in Ausbildung oder im Anerkennungspraktikum.
- Die Kita Ringelblume feiert Richtfest, die Kita Sebold wird geschlossen.

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.

Der Mitgliederverband ist alleiniger Gesellschafter der gGmbH und bildet die demokratische Grundlage: Mitglieder, Ehrenamt und sozial-politisches Engagement.

Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt e.V.

Junge Perspektiven für die AWO: Jugend, Freizeiten und Beteiligung.

AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH

Die gemeinnützige Tochtergesellschaft des Kreisverbandes und der operative Kern der AWO Karlsruhe: Pflege, Kitas, Jugendhilfe, Beratungsstellen und soziale Arbeit.

Hanne-Landgraf-Stiftung

Für Gerechtigkeit und Chancengleichheit: Förderung und Projekte für Karlsruher Kinder aus finanziell benachteiligten Familien.

**WIR TRETEN FÜR
FREIHEIT, GLEICHHEIT,
GERECHTIGKEIT,
SOLIDARITÄT UND
TOLERANZ EIN.**





HALTUNG

Wir haben die Vision einer gerechten Ordnung von Gesellschaft, Staat und Wirtschaft, in der allen Menschen dieselben bürgerlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Grundrechte zustehen.

Mit unserer Arbeit wollen wir Ungleichheit verringern und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen. Unser Handeln wird bestimmt durch fünf Grundwerte – sie sind keine Absichtserklärung, sondern der Maßstab, an dem wir uns messen lassen.

DIE FÜNF GRUNDWERTE

FREIHEIT

Jeder Mensch soll in Würde leben können und frei sein von Not und Furcht um die eigene Existenz. Jede*r soll sich frei entfalten können – ist aber gleichzeitig dazu verpflichtet, sich der Vernunft zu bedienen und die Freiheit anderer nicht zu verletzen.

GLEICHHEIT

Dieser Wert gründet in der gleichen Würde aller Menschen und der Gleichstellung der Geschlechter. Unsere obersten Maximen sind gleiche Rechte vor dem Gesetz, gleiche Chancen auf politische und soziale Teilhabe und der Anspruch auf soziale Absicherung für jede*n.

GERECHTIGKEIT

Um die Vision einer gerechten Welt Wirklichkeit werden zu lassen, fordern wir einen Ausgleich in der Verteilung von Arbeit und Einkommen, Eigentum und Macht – aber auch im Zugang zu Bildung, Ausbildung und Kultur.

SOLIDARITÄT

Wir stehen füreinander ein. Wer in Not gerät, kann sich auf uns verlassen. Wir schließen niemanden aus und unterstützen uns gegenseitig, ungeachtet unserer Unterschiede.

TOLERANZ

In einer erfolgreichen Demokratie ist Toleranz die zentrale Grundlage eines friedlichen Zusammenlebens. Das bedeutet: Wir akzeptieren abweichende Meinungen, Ideen, Normen, religiöse Überzeugungen und Gewohnheiten – solange sie mit unseren Grundwerten und Grundrechten vereinbar sind.



Weitere Informationen zu unseren Standorten und Angeboten finden Sie unter:

www.awo-karlsruhe.de



WO SOZIALE ARBEIT STATTFINDET

Die AWO Karlsruhe begleitet Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen. An rund 100 Standorten und in zahlreichen Angeboten – von Kindertagesstätten, Seniorenzentren, der Jugendhilfe, der Wohnungslosen- und Suchthilfe, den Begegnungsstätten und Ferienfreizeiten entsteht soziale Infrastruktur direkt vor Ort. Die Karte zeigt einen Ausschnitt dieses Netzwerks in Karlsruhe, im Landkreis und in der Region.

	Kindertagesstätten
	Gesundheit & Pflege
	Jugend & Soziales
	Wohnen, Arbeit, Sucht
	Kreisverband & Ehrenamt
	Hanne-Landgraf-Stiftung
	Kreisjugendwerk
	AWO Karlsruhe gGmbH





UNSERE ARBEIT

VIELE AUFGABEN, GEMEINSAME VERANTWORTUNG

Die AWO Karlsruhe gliedert sich in sechs Geschäftsbereiche: Jugend und Soziales, Kindertagesstätten, Gesundheit und Pflege, Wohnen, Arbeit, Sucht sowie Personal und Finanzen. Die vier leistungsbezogenen Geschäftsbereiche verantworten die sozialen Dienstleistungen der AWO Karlsruhe. Hinzu kommt die AWOKADO-Großküche, die Einrichtungen täglich mit Mahlzeiten versorgt.



Einrichtungen wie die Kitas, die Seniorenzentren, die Jugendhilfe oder die AWO Ambulanz arbeiten unter unterschiedlichen Bedingungen. Sie folgen jeweils eigenen gesetzlichen Vorgaben, werden anders finanziert und brauchen unterschiedliche fachliche Antworten. Gemeinsam ist ihnen der Auftrag, Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen zu unterstützen.

Damit diese Arbeit funktioniert, braucht es verlässliche Strukturen. Die Geschäftsbereiche Personal und Finanzen sowie die zentralen Dienste und Stabsstellen sichern die organisatorischen, wirtschaftlichen und fachlichen Voraussetzungen. Dazu gehören das Qualitätsmanagement und Datenschutz, IT, Controlling, Liegenschaftsmanagement, Klimaschutzmanagement sowie Marketing, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Die folgenden Seiten stellen die Entwicklung der vier leistungsbezogenen Geschäftsbereiche zwischen 2022 und 2026 dar: wo neue Strukturen entstanden sind, wo Anpassungen nötig wurden und welche Aufgaben die weitere Arbeit prägen. Die Entwicklungen in den Geschäftsbereichen Personal und Finanzen werden in den Kapiteln „Herausforderungen“, „Strategische Schwerpunkte“ und „Ausblick“ aufgegriffen.



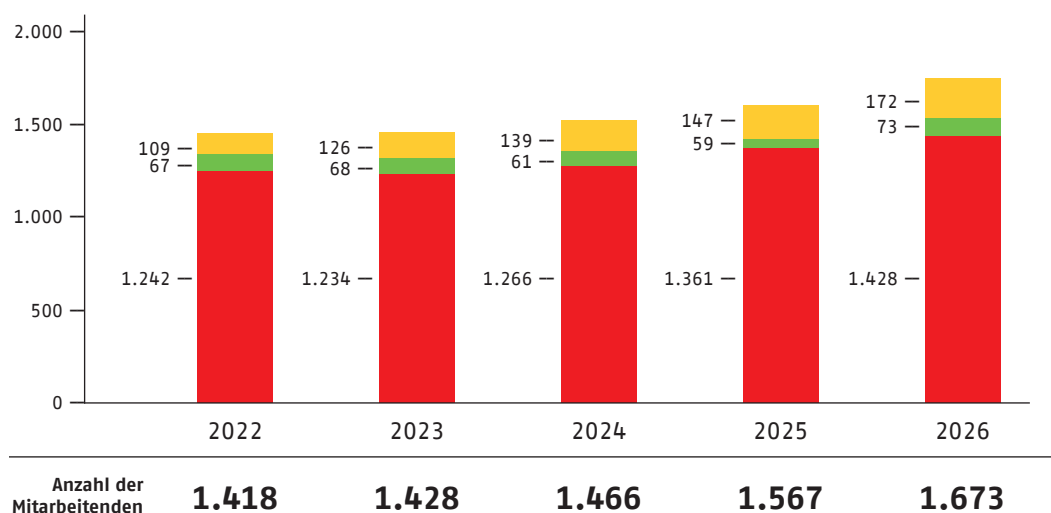
PERSONALENTWICKLUNG 2022 – 2026

Die Zahl der hauptamtlich und geringfügig Beschäftigten der AWO Karlsruhe gGmbH blieb bis 2024 weitgehend konstant. Sie lag 2022 bei 1.242 Personen, 2023 bei 1.234 und 2024 bei 1.266. Ab 2025 stieg sie auf 1.361, im Geschäftsjahr 2026 im Schnitt auf 1.428. Der Zuwachs geht wesentlich auf die Übernahme des Hauses am Blumentor und die Eröffnung des Seniorenzentrums Berghausen Anfang 2025 zurück. Er entstand, obwohl zum Februar 2026 zugleich ein anderer Pflegestandort geschlossen werden musste.

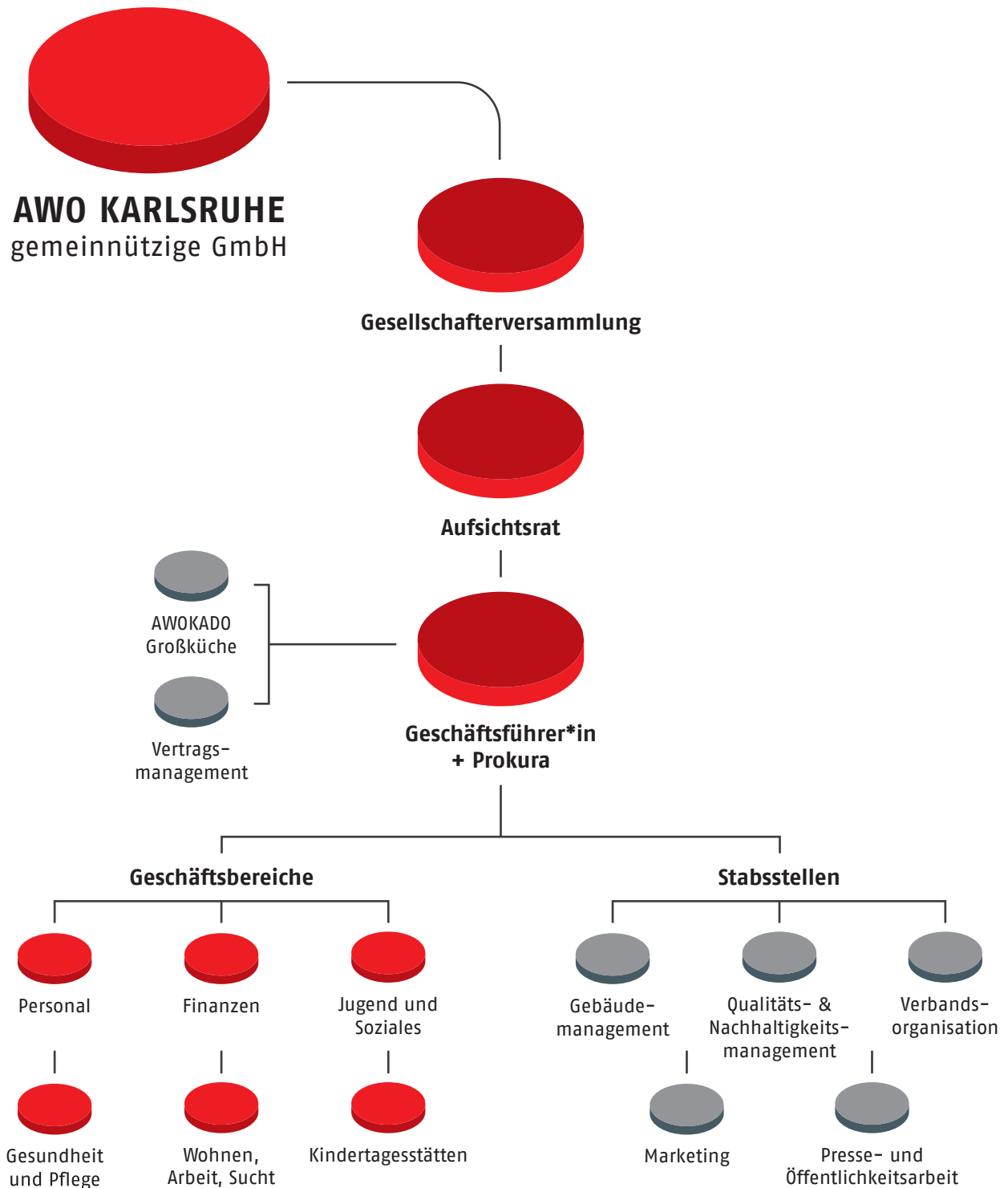
Auch die Zahl der Auszubildenden und Anerkennungspraktikant*innen stieg in jedem einzelnen Jahr des Berichtszeitraums: von

109 im Jahr 2022 über 126, 139 und 147 auf 172 im Jahr 2026. Dahinter stehen erweiterte Ausbildungskonzepte in Kitas und Pflege sowie eine gezielte Nachwuchsstrategie. Auch bei den Freiwilligendiensten und Praktika stieg die Zahl zuletzt wieder an, von 59 im Jahr 2025 auf 73 im Jahr 2026.

Die Ausbildung ist damit der Bereich, der aus eigener Kraft am stärksten gewachsen ist. Sie bindet zunächst Personal und Arbeitszeit erfahrener Fachkräfte, bevor sie zusätzliche Fachkräfte hervorbringt. Das Ziel ist die Übernahme. Personalbindung ist deshalb die Aufgabe, an der sich die Arbeit der kommenden Jahre messen lässt.



- Hauptamtlich + geringfügig
- BFD / FSJ / Praktikum
- Auszubildende







GESUNDHEIT & PFLEGE

Mehr Menschen benötigen Pflege, gleichzeitig verschärfen Fachkräftemangel, steigende Kosten und wirtschaftlicher Druck die Rahmenbedingungen für Pflegeeinrichtungen. Die AWO Karlsruhe begegnet diesen Herausforderungen mit dem Ausbau ihrer Angebote, Investitionen in moderne Technologien und einer langfristigen Personalstrategie. Rund 850 Mitarbeitende versorgen und begleiten täglich mehr als 1.100 Menschen in der Mobilen Pflege, den Tagespflegen, der individuellen Schwerbehindertenassistenz (ISA), sechs Seniorenzentren, betreuten Wohnanlagen sowie in vier Quartiersprojekten.

VERSORGUNG SICHERN UND QUARTIERE STÄRKEN

Stationäre Pflegeplätze sind in Karlsruhe seit Jahren knapp. Gleichzeitig mussten mehrere Pflegeheimbetreiber ihr Angebot aus wirtschaftlichen Gründen reduzieren oder ganz aufgeben. Die AWO Karlsruhe hat sich bewusst dafür entschieden, Versorgungskapazitäten zu sichern und auszubauen.

Mit der Übernahme des Hauses am Blumentor in Durlach zum 1. Januar 2025 konnte eine etablierte Pflegeeinrichtung mit ihrer gewachsenen, familiären Atmosphäre erhalten werden. Die AWO Karlsruhe führt den Charakter des Hauses bewusst fort. Dazu gehört auch der offene Mittagstisch, an dem nach Voranmeldung Menschen aus der Nachbarschaft gemeinsam mit den Bewohner*innen essen können. Das Angebot stärkt die Verbindung zwischen Einrichtung und Quartier und schafft Begegnungen über den Pflegealltag hinaus.

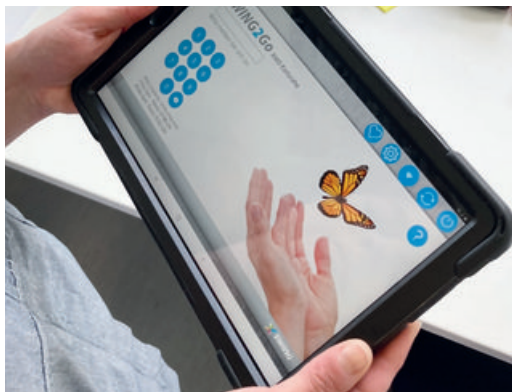
Hinzu kam im Frühjahr 2025 die Neueröffnung des Seniorenzentrums Berghausen in Pfinztal. Es bietet 91 vollstationäre Pflegeplätze, einen spezialisierten Wohnbereich für Menschen mit Demenz sowie eine Tagespflege. Von Beginn an wurde das Seniorenzentrum eng mit der Gemeinde Pfinztal, örtlichen Vereinen, Kirchengemeinden und weiteren Partnern vernetzt. Das Haus versteht sich als Teil des Gemeinwesens und möchte Begegnung ebenso ermöglichen wie professionelle Pflege.

Gleichzeitig zeigen die Entwicklungen rund um das Karl-Siebert-Haus, wie schwierig Investitionen in der Pflege inzwischen geworden sind. Die geplante Sanierung der traditionsreichen Einrichtung ließ sich aufgrund der stark gestiegenen Baukosten wirtschaftlich nicht mehr realisieren. Nach dem Verkauf der Liegenschaft wurde der Standort in der Stephaniestraße zunächst als Übergangslösung weitergeführt. Zum 28. Februar 2026 musste auch dieser Betrieb eingestellt werden, weil notwendige bauliche Anpassungen im laufenden Betrieb nicht umsetzbar waren.

Pflege findet heute längst nicht mehr ausschließlich in stationären Einrichtungen statt. Deshalb entwickelt die AWO Karlsruhe auch ihre Quartiersarbeit kontinuierlich weiter. Das Quartier Rintheimer Feld wird seit über zehn Jahren von der AWO Karlsruhe und der Volkswohnung nach dem Bielefelder Modell entwickelt und betrieben. Es ist heute ein etabliertes und gefestigtes Modell für quartiersbezogene Versorgung und selbstbestimmtes Leben im Alter. Im Quartier Innenstadt-Ost wurde die Kooperation mit der Volkswohnung ausgebaut. Für das Quartier Mühlburger Feld und das Quartier Rheinhafen entstand in der Volzstraße 2 ein weiteres Quartiersbüro als wohnortnahe Anlaufstelle für ältere Menschen, Angehörige und Nachbarschaften. Ziel aller Quartiersprojekte ist es, Unterstützung frühzeitig anzubieten, soziale Teilhabe zu fördern und Menschen möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben im vertrauten Umfeld zu ermöglichen.







DIGITALISIERUNG SINNVOLL EINSETZEN

Der Fachkräftemangel verändert die Pflege nachhaltig. Digitale Technologien können fehlende Mitarbeitende nicht ersetzen. Sie können aber Arbeitsabläufe vereinfachen, die Versorgungsqualität verbessern und mehr Zeit für die direkte Betreuung schaffen.

Die AWO Karlsruhe baut die Digitalisierung im Geschäftsbereich Gesundheit & Pflege seit Jahren kontinuierlich aus. Seit mehr als zehn Jahren nutzt sie die digitale Pflegedokumentation; in der ambulanten Pflege werden Daten mobil erfasst. Darüber hinaus beteiligte sie sich als kompetente Praxispartnerin an den bundesweiten Forschungsprojekten I-CARE und ETAP. Aktuell investiert die AWO Karlsruhe weiter gezielt in digitale Lösungen. Geplant ist unter anderem eine KI-gestützte Dienstplanung, die künftig eine bedarfsgerechte Einsatzplanung unterstützen und die Organisation komplexer Dienstpläne erleichtern soll. Auch eine sprachgesteuerte Dokumentation soll eingeführt werden. Sie soll Pflegekräften ermöglichen, Leistungen unmittelbar während ihrer Arbeit zu erfassen und so den administrativen

Aufwand zu reduzieren. Sensoren überwachen automatisch die Temperaturen von Medikamenten- und Lebensmittelkühlschränken und sorgen so für mehr Sicherheit bei geringerem Kontrollaufwand.

Auch in der pflegerischen Versorgung kommen digitale Assistenzsysteme zum Einsatz. Bettensensoren helfen dabei, Bewegungsmuster zu erkennen und Risiken frühzeitig einzuschätzen, ohne Bewohner*innen unnötig zu stören. Im Seniorenzentrum Knielingen wird seit Anfang 2026 außerdem der soziale Roboter Navel, von den Mitarbeitenden Felix genannt, erprobt. Er unterstützt die soziale Betreuung mit Gesprächen, Gedächtnisübungen, Spielen und weiteren aktivierenden Angeboten. Ziel ist nicht der Ersatz menschlicher Zuwendung, sondern eine sinnvolle Ergänzung, die zusätzliche Impulse für Kommunikation und Teilhabe schafft.

Digitalisierung wird damit dort eingesetzt, wo sie einen konkreten Nutzen stiftet: für Bewohner*innen ebenso wie für Mitarbeitende.

FACHKRÄFTE GEWINNEN UND LANGFRISTIG BINDEN

Die größte Herausforderung der kommenden Jahre bleibt die Gewinnung qualifizierter Fachkräfte. Nach Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamts könnten bundesweit bis 2049, je nach Entwicklung von Personalbestand und Pflegebedarf, zwischen 280.000 und 690.000 Pflegekräfte fehlen. Gleichzeitig verändern neue gesetzliche Anforderungen und das Personalbemessungsverfahren die Organisation pflegerischer Arbeit grundlegend.

Die AWO Karlsruhe verfolgt deshalb eine langfristige Personalstrategie. Internationale Fachkräfte und Auszubildende leisten dabei einen wichtigen Beitrag. Über Programme wie Triple Win sowie weitere Rekrutierungswege werden neue Mitarbeitende nicht nur gewonnen, sondern umfassend begleitet. Die Unterstützung beginnt bereits im Herkunftsland, etwa beim Visum, im beschleunigten Fachkräfteverfahren oder bei behördlichen Formalitäten und setzt sich nach der Ankunft in Deutschland fort.

Strukturiertes Onboarding, Unterstützung bei der Wohnraumsuche, Sprachförderung, fachliche Begleitung und interkulturelle Qualifizierungsangebote erleichtern den Einstieg in den Berufsalltag und fördern die langfristige Integration. Heute arbeiten Menschen aus rund 120 Nationen bei der AWO Karlsruhe. Vielfalt ist damit nicht nur Ausdruck einer internationalen Belegschaft, sondern eine wichtige Voraussetzung für die Zukunft der Pflege.

Für ihr Projekt „Lasst uns miteinander reden“, das die Zusammenarbeit in interkulturellen Teams stärkt, wurde die AWO Karlsruhe bereits mit dem Gesunde-Pflege-Preis der AOK Baden-Württemberg ausgezeichnet.

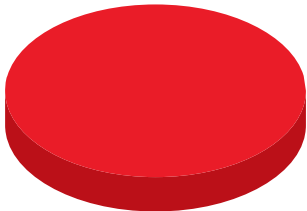


**PFLEGE BRAUCHT VERLÄSSLICHE
RAHMENBEDINGUNGEN**

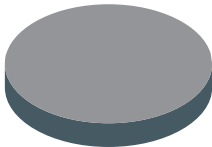
So wichtig neue Pflegeplätze, engagierte Mitarbeitende und moderne Technologien sind, sie allein lösen die strukturellen Herausforderungen der Pflege nicht. Immer deutlicher zeigt sich, dass das bestehende Finanzierungssystem an seine Grenzen stößt.

In Baden-Württemberg lag die durchschnittliche Eigenbeteiligung im ersten Aufenthaltsjahr zum 1. Juli 2026 bei 3.657 Euro monatlich. Auch in den Einrichtungen der AWO Karlsruhe können viele Bewohner*innen diese Kosten nicht mehr aus eigenen Mitteln tragen. Pflege wird damit zunehmend zu einer finanziellen Belastung für Betroffene und ihre Angehörigen.

Die AWO Karlsruhe setzt sich deshalb weiterhin für eine nachhaltige und auskömmliche Finanzierung der Pflege ein. Gute Pflege braucht engagierte Menschen, moderne Strukturen und innovative Lösungen. Sie braucht aber ebenso politische Rahmenbedingungen, die eine verlässliche Versorgung auch in Zukunft ermöglichen.



**Geschäftsbereich
Gesundheit & Pflege**



Sachgebiet I

Hanne-Landgraf-Haus

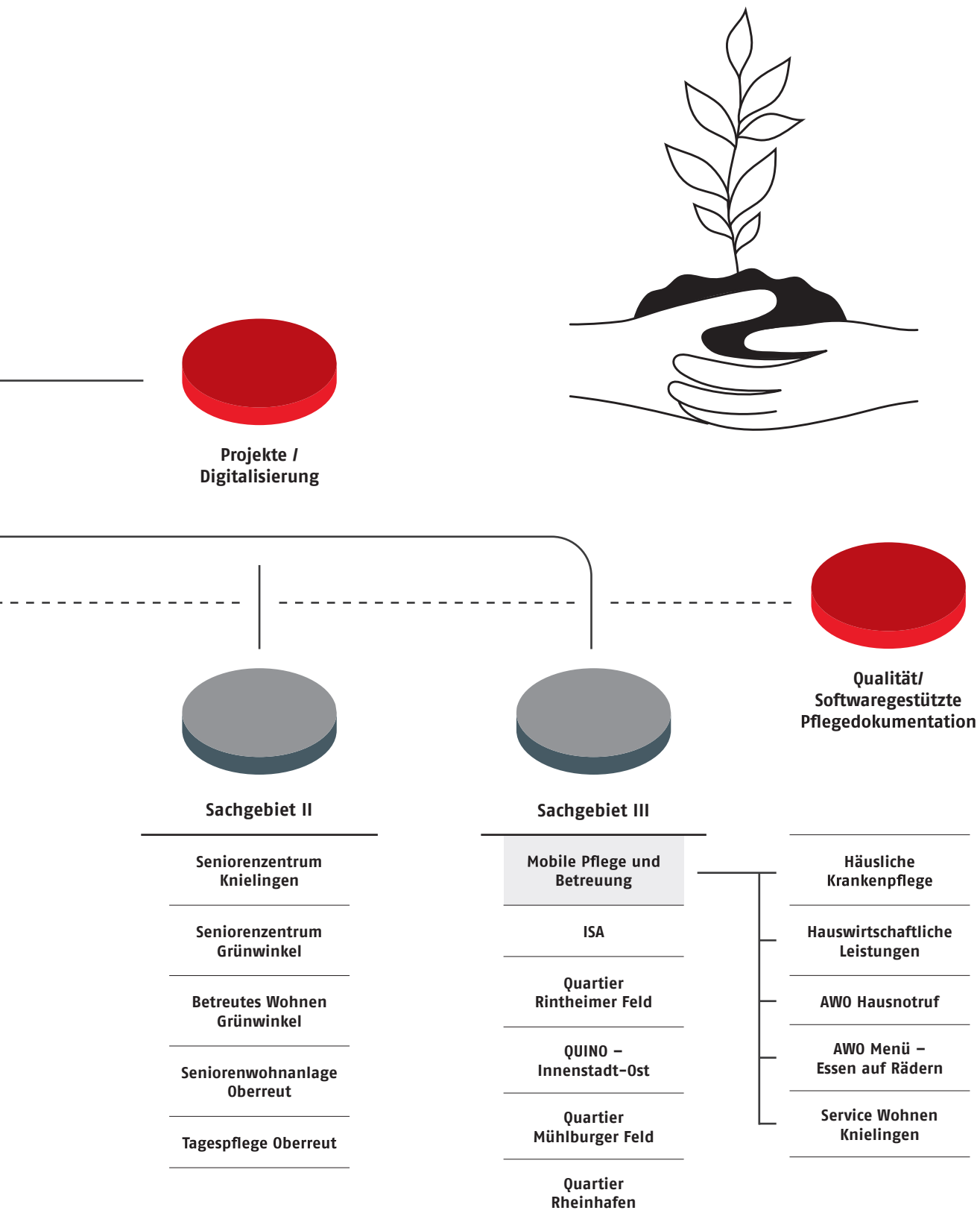
Seniorenzentrum
Berghausen

Tagespflege
Berghausen

Haus am Blumentor
Stationär

Anna-Leimbach-Haus

Zentrale
Praxisanleitung







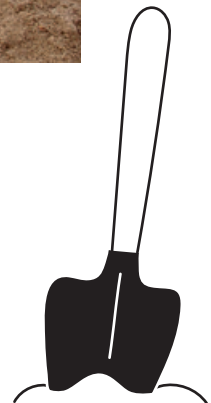
KINDERTAGESSTÄTTEN

Kindertagesstätten sind Orte, an denen frühkindliche Bildung auf den Alltag von Familien trifft, lange bevor Schulpolitik oder Arbeitsmarktdebatten ihn erreichen. Wenn sich Nachfrage und Angebot nicht mehr decken, Fachkräfte fehlen und kommunale Zuschüsse schrumpfen, zeigt sich das zuerst hier: in der Betreuung, in der Auslastung, in den Öffnungszeiten.



BEDARF VERÄNDERT SICH – ABER NICHT ÜBERALL GLEICH

Zwischen 2022 und 2026 blieb die Nachfrage nach Plätzen in den AWO-Kitas insgesamt hoch. Gleichzeitig wurde sichtbar, dass sich der Bedarf nicht mehr in allen Stadtteilen gleich entwickelt. Die Kita Monelli wechselte 2024 in einen Neubau und erhöhte die Zahl der Betreuungsplätze von 40 auf 56. In Oberreut entsteht mit der Kita Ringelblume ein weiterer Standort mit 82 Plätzen. In Durlach dagegen schließt 2026 die Kita Sebold, da dort mehr Betreuungsplätze vorhanden sind, als nachgefragt werden.



Diese gegenläufigen Entwicklungen spiegeln einen größeren gesellschaftlichen Wandel. Die Zahl der Geburten sinkt seit mehreren Jahren. In Karlsruhe wurden 2025 nur noch 2.285 Kinder geboren. Weniger Geburten führen jedoch nicht automatisch zu einem stadtweiten Überangebot. Zuzug, Wohnungsbau, die Altersstruktur einzelner Quartiere und der Betreuungsbedarf von Familien wirken sich von Stadtteil zu Stadtteil unterschiedlich aus. Hinzu kommt, dass die Situation stadtweit unausgewogen ist: In manchen Stadtteilen fehlen Plätze für unter Dreijährige, in vielen Stadtteilen fehlen jedoch auch Plätze für Kinder über drei Jahre.

Für den Geschäftsbereich bedeutet das einen Wechsel in der Planung. Nicht mehr allein der Ausbau entscheidet, sondern die Frage, welcher Platz an welchem Standort gebraucht wird. Neubau, Erweiterung, Umwandlung und Schließung müssen deshalb gemeinsam betrachtet werden. Die Entwicklung der Kita Sebold und der Kita Ringelblume zeigt diesen Übergang besonders deutlich: Der Geschäftsbereich baut nicht pauschal aus oder ab. Er reagiert auf die konkrete Nachfrage vor Ort.



VERLÄSSLICHE BETREUUNG UNTER ANGESPANNTEN BEDINGUNGEN

Der Fachkräftemangel prägte den Geschäftsbereich über weite Teile des Berichtszeitraums. Offene Stellen, Krankheitsausfälle und eine zunehmende Belastung der Teams erschwerten es, die vereinbarten Öffnungszeiten dauerhaft einzuhalten. Der Geschäftsbereich reagierte deshalb mit moderaten Anpassungen. Die Öffnungszeiten wurden in allen Kindertagesstätten reduziert, um die Einrichtungen auch weiterhin zuverlässig und konstant aufrecht-erhalten zu können.

Diese Entscheidung bedeutete für manche Familien eine Einschränkung. Für die Einrichtungen schuf sie damit tragfähige Rahmenbedin-

gungen. Die angepassten Zeiten konnten stabil angeboten werden. Mitarbeitende wurden entlastet, kurzfristige Ausfälle nahmen ab. Seit Anfang 2026 zeichnet sich bei der Gewinnung von Fachkräften eine leichte Entspannung ab. Der strukturelle Engpass ist damit jedoch nicht beendet.

Parallel investierte der Geschäftsbereich in den eigenen Nachwuchs. Die Zahl der Ausbildungsplätze wurde erhöht, ein gemeinsames Ausbildungskonzept entwickelt und die Begleitung der Auszubildenden systematisiert. Die sieben bilingualen Kitas gewannen französische Fachkräfte und bauten grenzüberschreitende





Kooperationen aus. Zusätzlich wurde ein Konzept für den möglichen Einsatz von alternativem Betreuungspersonal nach § 11 KiTaG vorbereitet.

Damit verschob sich der Blick auf die Personalentwicklung. Entscheidend ist nicht nur, wie viele Stellen rechnerisch vorgesehen sind. Entscheidend ist, ob die Teams die Qualität der Bildung, Erziehung und Betreuung im Alltag gewährleisten können. Bei 341 Mitarbeitenden² und 1.057 Betreuungsplätzen bleibt Personalbindung deshalb eine zentrale Voraussetzung für Qualität, stabile Öffnungszeiten und die weitere Entwicklung der Einrichtungen.



²Gemeint sind Fachkräfte, Auszubildende, Freiwilligendienstleistende und Praktikant*innen.



MEHR AUFGABEN, ENGERER FINANZIELLER RAHMEN

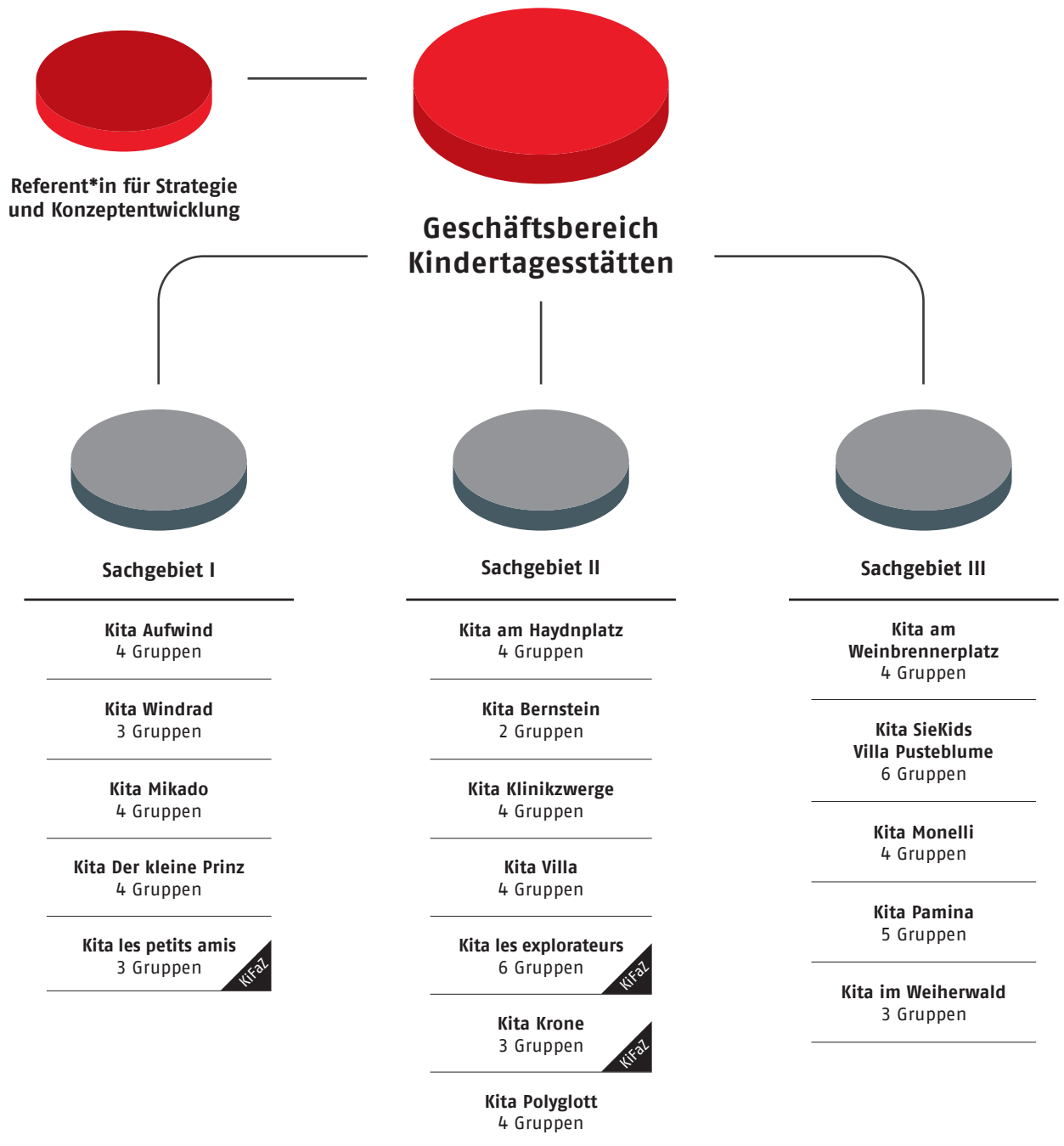
Kindertagesbetreuung ist soziale Infrastruktur: Kitas sind Orte der Bildung, Erziehung und Betreuung, unterstützen die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsleben und tragen dazu bei, soziale Benachteiligungen abzubauen. Sie begleiten Sprachentwicklung, bereiten auf die Schule vor, vermitteln Medienkompetenz und reagieren auf die Folgen der Pandemie. Der Geschäftsbereich hat seine fachlichen Strukturen deshalb weiterentwickelt. Eine gemeinsame Rahmenkonzeption verbindet verbindliche Grundlagen mit den Profilen der einzelnen Häuser. Hinzu kamen ein Ausbildungskonzept, ein Medienkonzept, ein Verpflegungskonzept und die Übertragung des weiterentwickelten Orientierungsplans in die Einrichtungen. Eine neue Referent*innen-Stelle unterstützt Strategie und Konzeptentwicklung.

Mit SprachFit wächst eine weitere Aufgabe. Der Geschäftsbereich baut einen Fachdienst Sprache auf, qualifiziert Mitarbeitende und organisiert zusätzliche Sprachfördergruppen. Klimaschutz und wirksame Klimaanpassung haben im Kita-Betrieb an Bedeutung gewonnen. Gebäude und Außengelände werden überprüft, Flächen entsiegelt und klimaangepasst bepflanzt. In

allen Kitas werden Klimaschutz und Maßnahmen zur Klimaanpassung thematisiert und umgesetzt. Sie sind Teil des Bildungsauftrags und stehen zugleich in engem Zusammenhang mit den Rechten von Kindern auf Gesundheit, Schutz und eine gute Entwicklung.

Die fachliche Erweiterung trifft auf steigende Kosten und veränderte Zuschüsse. Gleichzeitig verteuerten sich Personal, Energie, Lebensmittel, IT, Instandhaltung und Investitionen. Seit 2026 werden zudem kommunale Zuschüsse für Erst- und Geschwisterkinder reduziert. Beitragsausfälle und das Einfordern offener Beiträge binden zusätzliche Arbeitszeit.

Der Geschäftsbereich muss deshalb Qualität und Wirtschaftlichkeit enger zusammenführen. Neue Aufgaben benötigen Personal und Fachzeit. Investitionen müssen sich am Bedarf orientieren. Die kommenden Jahre werden weniger durch Wachstum allein geprägt sein als durch die Frage, wie ein verlässliches und fachlich tragfähiges Angebot unter engeren finanziellen Bedingungen gesichert werden kann.







JUGEND & SOZIALES

Wenn das Geld in der Stadt knapp wird, aber gleichzeitig die Krisen in den Familien zunehmen, geraten staatliche Regelsysteme an ihre Grenzen. Die Stadt Karlsruhe befindet sich in einer Phase der Haushaltssicherung; auch der städtische Sozialetat steht unter erheblichem Spardruck. In diesem harten Spannungsfeld bewegt sich der Geschäftsbereich Jugend und Soziales. Die Bedarfe von Kindern, Jugendlichen und Familien sind komplexer geworden, während Jugendhilfe und soziale Arbeit unter dem Druck angespannter öffentlicher Haushalte und eines anhaltenden Personalmangels stehen. Trotz dieser schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen bleibt das Ziel des Geschäftsbereichs klar: Die AWO sichert bedarfsgerechte, wirksame und wirtschaftlich tragfähige Angebote, die auf die individuelle Situation zugeschnitten sind.



WO ANDERE SYSTEME AN GRENZEN STOSSEN

Im Berichtszeitraum verzeichnete der Geschäftsbereich eine tiefgreifende fachliche und strukturelle Weiterentwicklung. Die Stärke liegt dabei in der engen Vernetzung unterschiedlicher Hilfen und flexibler Unterstützungssysteme.

Die tägliche Arbeit war stark von gesellschaftlichen Entwicklungen geprägt. Die Nachwirkungen der Pandemie, die Zunahme psychischer Belastungen bei jungen Menschen sowie steigende Anforderungen an Schulen und Familien forderten die Mitarbeitenden massiv. Auch die Integration geflüchteter Menschen blieb ein Schwerpunkt. Besonders die Ukraine-Hilfe



band erhebliche Kapazitäten, ermöglichte aber gleichzeitig den Aufbau wertvoller, tragfähiger Netzwerke in der Stadt Karlsruhe. Um wirtschaftlich stabil zu bleiben, steuert der Geschäftsbereich konsequent gegen: Neue Angebote werden ausschließlich bei vollständig gesicherter und auskömmlicher Finanzierung übernommen.



VON DER KRISENINTERVENTION ZUR PRÄVENTIVEN STRUKTUR

Der Geschäftsbereich vollzog im Berichtszeitraum eine Verschiebung: weg von der nachträglichen Krisenintervention hin zu Strukturen, die früher ansetzen und näher am Alltag von Kindern, Jugendlichen und Familien liegen. Sichtbar wird das zuerst im neuen Sachgebiet Bildung & Integration, das die AWO 2024 aufgebaut hat. Dort bündelt das Migrationszentrum seither das Integrationsmanagement (IM) und die Migrationsberatung (MBE). Wie tragfähig dieses Modell ist, zeigte die Ukraine-Hilfe: Das Netzwerk entstand kurzfristig, arbeitete über Jahre stabil und wurde zum 31. März 2026 planmäßig beendet, nicht abgebrochen.

Der zweite Entwicklungsschritt verlagert Hilfen direkt in die Schule, um Bildungsbenachteiligung zu bearbeiten, bevor sie sich verfestigt. Seit dem Schuljahr 2023/2024 setzt die Soziale Gruppenarbeit (SGA) im Rahmen der Hilfen zur Erziehung an Schulen an. Das ab 2025 gemeinsam mit der Sozial- und Jugendbehörde (SJB) entwickelte Konzept LIJA (Lebensfeldorientierte, integrative Jugendhilfeangebote) führt diesen ►



Ansatz fort: Es bringt sozialpädagogische Gruppenarbeit und Elternarbeit direkt an die Karlsruher Startchancen-Schulen.

Flankiert wird diese schulische Prävention durch EPA – Erlebnis, Pädagogik, Abenteuer – die Erlebnispädagogik der AWO Karlsruhe, die ihre handlungsorientierten Kompetenztrainings ebenfalls im Schulalltag verankert. Über kooperative Aufgaben und gezielte Lernsettings unterstützt sie die soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen niedrigschwellig und praxisnah.

Nicht jede Krise lässt sich ambulant auffangen. Wo die bisherigen Angebote im Alltag der Familien ansetzen, braucht es manchmal einen anderen Rahmen: Seit Anfang 2024 betreibt der Geschäftsbereich mit OHANA eine systemtherapeutische Wohngruppe für Kinder im Grundschulalter, die vorübergehend nicht in ihrer Familie leben können. Fünf Plätze stehen für die vollstationäre Betreuung nach § 34 SGB VIII zur Verfügung, zwei für Inobhutnahmen nach § 42 SGB VIII. Im Zentrum steht die systemtherapeutische Arbeit mit den Familien mit dem Ziel, eine Rückkehr in die Herkunftsfamilie zu ermöglichen.



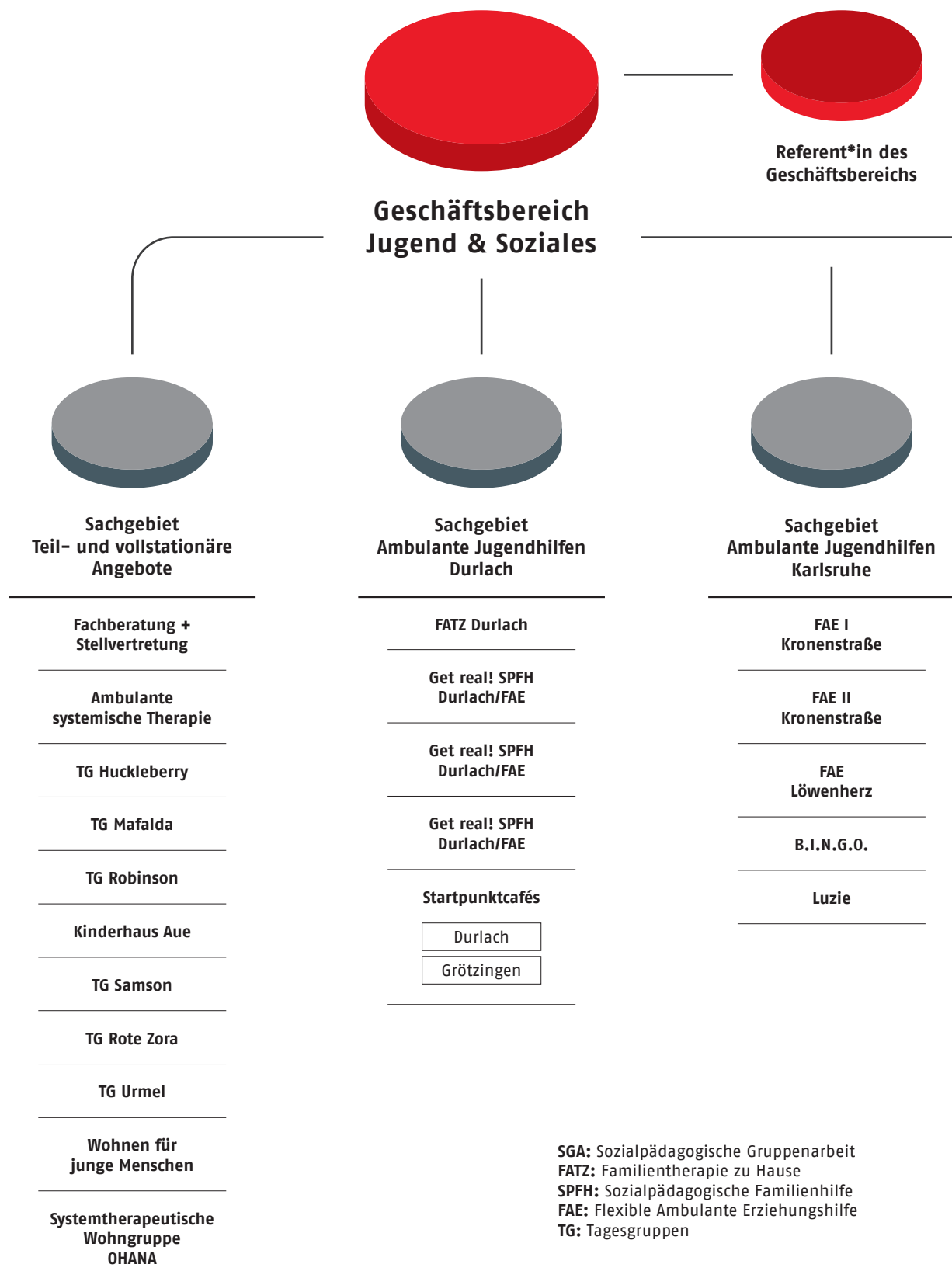


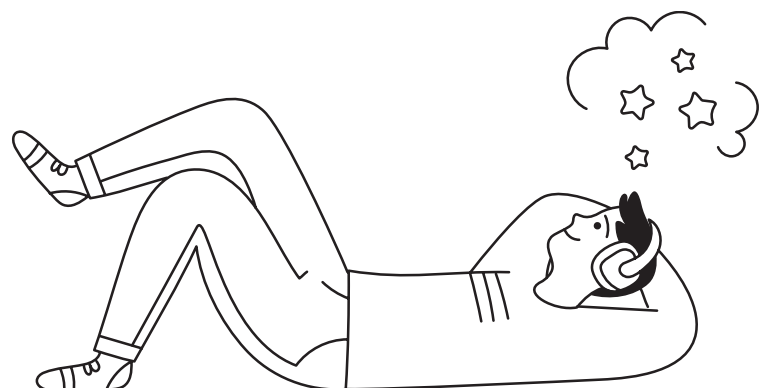
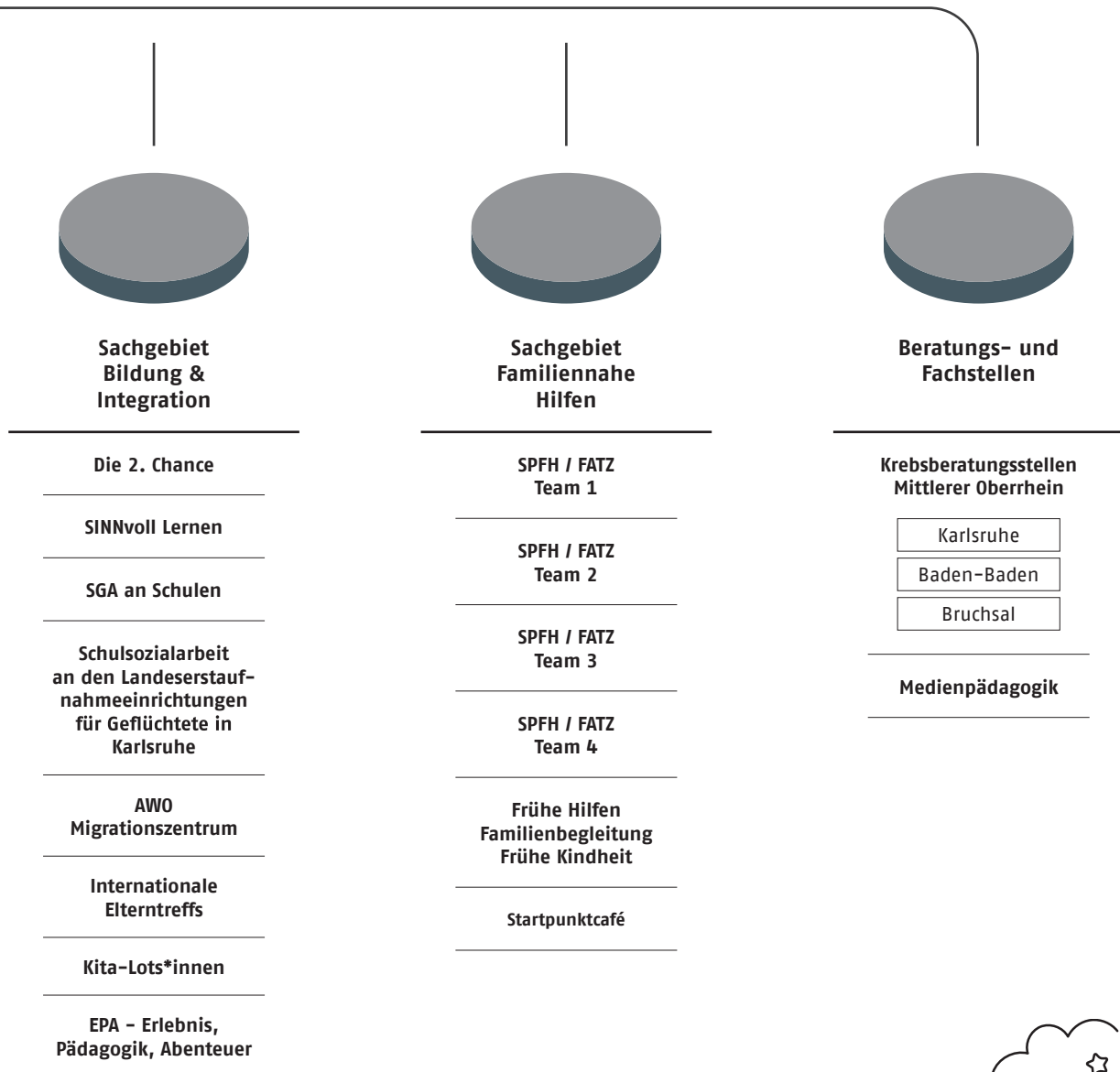
DAS FUNDAMENT SICHERN IM KOMMUNALEN SPARBUDGET

Der Geschäftsbereich Jugend und Soziales steht unter erheblichem Druck. Ein zentraler Belastungsfaktor ist die angespannte Haushaltslage der öffentlichen Hand. Die Stadt Karlsruhe befindet sich in einer Phase der Haushaltssicherung. Eine akute kommunale Haushaltssperre führte bereits zu spürbaren Einsparungen und Leistungskürzungen im Teilhaushalt Jugend und Soziales. Für den Doppelhaushalt 2026/27 sollen mindestens 80 Millionen Euro jährlich zusätzlich eingespart werden, was die Verhandlung auskömmlicher Leistungsentgelte mit den Kostenträgern zunehmend erschwert.

Ein strukturelles Problem bleibt die unzureichende Refinanzierung freiwilliger kommunaler Aufgaben. Zusätzlich limitiert der anhaltende

Fachkräftemangel die Handlungsspielräume. Während die Hilfen zur Erziehung im Rahmen des SGB VIII regelfinanziert sind, weisen Angebote wie die Elterncafés, niedrigschwellige Beratungsstellen sowie die Schulsozialarbeit an der Landeserstaufnahmeeinrichtung ein strukturelles Defizit auf. Weil staatliche Zuschüsse Kostensteigerungen nur unzureichend kompensieren, baut der Geschäftsbereich bestehende Defizite im Bestand konsequent ab. Neue Angebote kommen daher nur infrage, wenn ihre Finanzierung vollständig gesichert und auskömmlich ist. Für einzelne Angebote erschließt der Geschäftsbereich dennoch neue Finanzierungswege über Kooperationen, Spenden sowie Drittmittel und will diese Partnerschaften auch künftig strategisch weiter ausbauen.









WOHNEN, ARBEIT, SUCHT

Der Bereich Wohnen, Arbeit, Sucht bündelt das, was im Geschäftsbericht am leichtesten übersehen wird: Angebote für Menschen, die nicht von selbst ins Hilfesystem finden – wegen einer Abhängigkeitserkrankung, wegen Wohnungslosigkeit, wegen eines Unterstützungsbedarfs, der sich nicht in Regelangeboten abbilden lässt. Genau dort, wo andere Systeme an ihre Grenzen kommen, beginnt die Arbeit dieses Bereichs.



NEUE ORTE, NEUE STRUKTUREN

Der Umzug der AWO Ambulanz an die Durlacher Allee Anfang 2024 war mehr als ein Standortwechsel. Die neuen Räume schufen Kapazitäten, die im alten Gebäude schlicht nicht vorhanden waren: Heute werden dort 267 Patient*innen behandelt, 68 davon im Diamorphin-Programm. Für Menschen in einer Abhängigkeitserkrankung bedeutet das Kontinuität der Versorgung statt Warteliste.

Parallel entsteht mit dem Neubau des Hauses Spielberg ein Wohnangebot, das von Grund auf neu gedacht ist. Barrierefreiheit, zeitgemäße Wohnqualität, ausreichend Rückzugsräume – der Spatenstich im Oktober 2023 und der Baubeginn im März 2025 markieren einen Moment, auf den der Bereich lange hingearbeitet hat. Die interne Kampagne „Wir wachsen zusammen“ begleitet den Übergang und macht ihn für Bewohner*innen und Mitarbeitende greifbar.

Überlagert wurde diese Aufbauarbeit durch das Bundesteilhabegesetz (BTHG), das die Finanzierungslogik besonderer Wohnformen grundlegend verändert hat. Für das Wohnhaus Leo 11, Lichtblick, Haus Spielberg und die Tagesfördergruppe bedeutete das eine vollständige Neuverhandlung der Leistungssystematik – parallel zum laufenden Betrieb. Das Ergebnis ist eine Leistungs- und Vergütungsvereinbarung, die nun auch für Lichtblick und Teile der Werkstatt und Nähstube gilt. Dass dieser Prozess abgeschlossen ist, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist die Voraussetzung dafür, dass diese Angebote weiterhin existieren.

BTHG: Das Bundesteilhabegesetz entwickelt das deutsche Recht im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention weiter und stärkt Selbstbestimmung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.



WAS BLEIBT, WENN FINANZIERUNG FEHLT

Zum 31. Dezember 2025 wurde KiD geschlossen. Die Einrichtung richtete sich an drogenabhängige Mütter und ihre Kinder – sie setzte früh an, arbeitete vertraulich und erreichte Menschen, die über andere Zugänge kaum erreichbar sind. Die Schließung war keine inhaltliche Entscheidung, sondern das Ergebnis fehlender Finanzierung. Niedrigschwellige Angebote, die auf Freiwilligkeit und Vertrauen setzen, lassen sich am schwersten in Abrechnungslogiken fügen. Diese Lücke besteht weiterhin, und sie ist keine abstrakte Lücke: Sie hat Gesichter.

Das Gegenstück zeigt, was möglich ist, wenn Niedrigschwelligkeit konsequent umgesetzt wird. Der Erfrierungsschutz für wohnungslose Frauen im Hotel Anker öffnet jeden Winter von Mitte Oktober bis Mitte April. Acht Plätze, kein Formular, keine Auskunftspflicht, kein Termin.

In der letzten Saison nutzten 31 Klient*innen das Angebot; insgesamt wurden während der rund sechsmonatigen Öffnungszeit 1.806 Einzelnächtigungen gezählt. Das ist eine Auslastung über 100 %. Die hohe Nachfrage verdeutlicht, wie dringend niedrigschwellige Hilfen benötigt werden. Diese Zahl beschreibt nicht nur Bedarf. Sie beschreibt, was passiert, wenn Hilfe konsequent auf Zugangshürden verzichtet.

Beide Beispiele stehen für dieselbe Frage: Welche Unterstützung erreicht Menschen, die das Hilfesystem nicht von sich aus aufsuchen oder nicht aufsuchen können? Und was geht verloren, wenn die Antwort darauf von Haushaltslage zu Haushaltslage neu verhandelt werden muss? Die Antworten des Bereichs fallen unterschiedlich aus – aber sie fallen in jedem Fall konkret aus. Das ist keine Kleinigkeit.





TEILHABE ALS ALLTAG

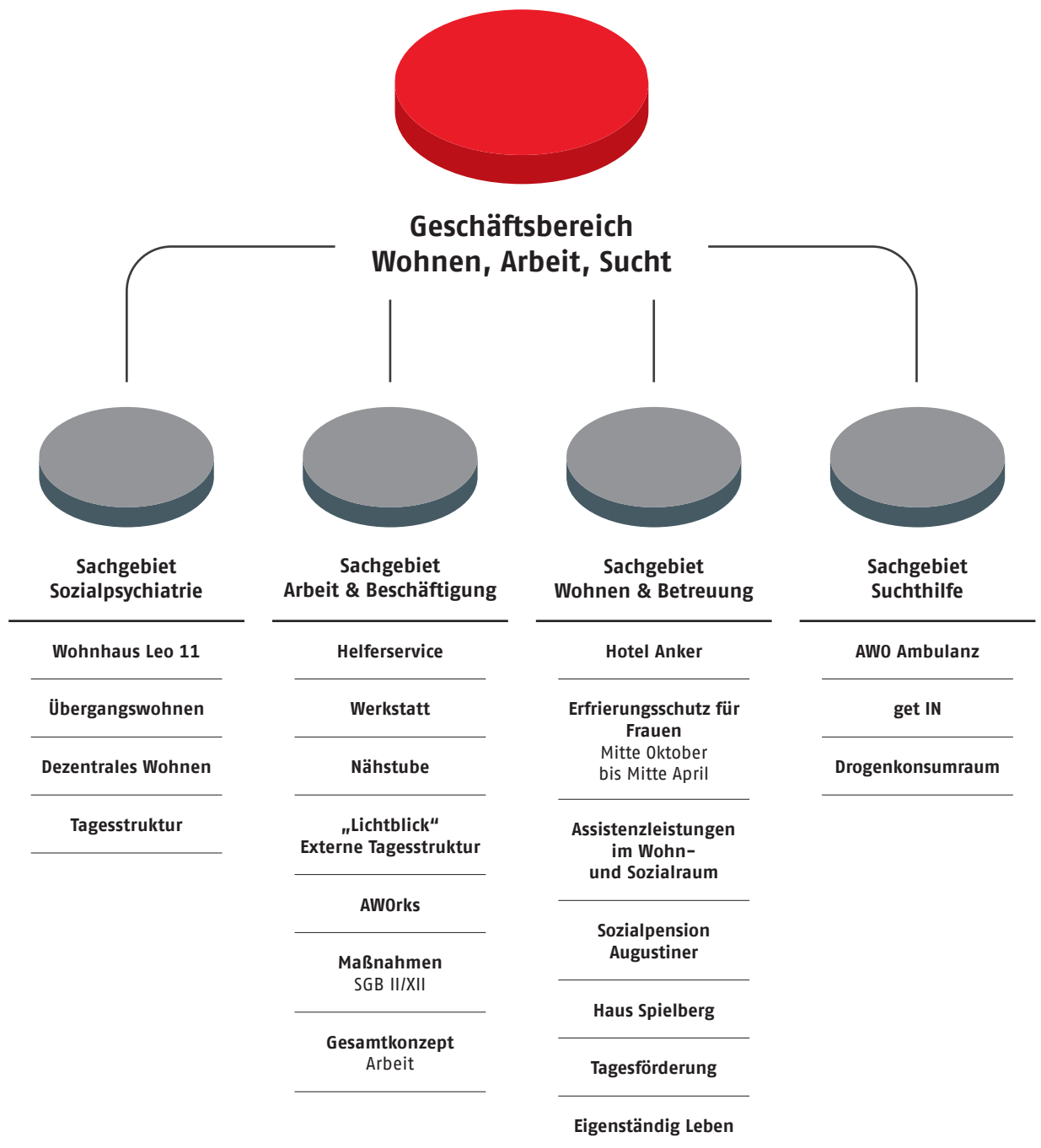
Im Lichtblick wurden die Räumlichkeiten in den vergangenen Jahren grundlegend umgebaut und erweitert: Seither können mehrere Gruppen gleichzeitig Angebote wahrnehmen. Tagesstruktur ist hier ein Angebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen sie gibt Halt, wenn ein fester Arbeitsplatz, ein geregelter Tagesablauf oder ein soziales Umfeld fehlen. Genutzt wird sie von Bewohner*innen des Wohnhauses Leo 11 ebenso wie von externen Personen, die für eine begrenzte Zeit Struktur brauchen. Das Spektrum reicht von hauswirtschaftlicher Beschäftigung und Ergotherapie bis zur Vermittlung in die Werkstatt des Arbeitsprojektes, die Hagsfelder Werkstätten oder den Club Pinguin. 166 Klient*innen nutzen die Angebote von Werkstatt, Nähstube und Lichtblick aktuell – dauerhafte Orte von Teilhabe, die funktionieren, weil sie verlässlich finanziert sind.

Diese Verlässlichkeit ist auch das Ergebnis der abgeschlossenen Leistungs- und Vergütungsvereinbarung für Lichtblick und Teile von Werkstatt und Nähstube. Möglich wurde das erst, nachdem das Bundesteilhabegesetz die Finanzierungslogik besonderer Wohnformen grund-

legend verändert hatte – mit der Folge, dass Leo 11 und Lichtblick ihre gesamte Leistungssystematik neu verhandeln mussten, parallel zum laufenden Betrieb.

Aktuell betreut die Sozialpension Augustiner 37 Klient*innen. Der geplante Ausbau reagiert auf eine Entwicklung im Karlsruher Stadtbild: Immer mehr wohnungslose Menschen mit psychischen Erkrankungen halten sich im öffentlichen Raum auf, ohne Anbindung an das Hilfesystem. Sozialarbeiterische Begleitung soll diesen Zugang niedrigschwellig öffnen – nicht als Kontrolle, sondern als Angebot.





AWOCADO





ZWEI SIEGEL, EIN QUALITÄTSANSPRUCH

Gute Gemeinschaftsverpflegung muss vieles zugleich leisten: Sie soll ausgewogen und abwechslungsreich sein, im Alltag der Einrichtungen funktionieren und den Kindern schmecken. AWOKADO verbindet diese Anforderungen mit langjähriger Erfahrung. Was 1929 als kleine Sozialküche begann, ist heute ein leistungsfähiger Verpflegungsbetrieb, der Kitas, Horte und weitere Einrichtungen täglich mit frisch zubereiteten und warm angelieferten Mahlzeiten versorgt.

Seit 2023 ist eine Menülinie der Mittagsverpflegung nach dem Qualitätsstandard der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zertifiziert. Bewertet werden unter anderem die Auswahl der Lebensmittel und die Gestaltung der Speisepläne. Im Oktober 2025 folgte die Bio-Zertifizierung der gesamten Küche nach der EU-Öko-Verordnung. Ende Mai 2026 bestätigte die erste Kontrolle durch die Öko-Kontrollstelle die Zertifizierung. In den Speiseplänen für Kitas und Horte sind die eingesetzten Bio-Komponenten grün gekennzeichnet; zum Start lag ihr Anteil bei 25 Prozent. Gemüse und Obst bezieht AWOKADO ausschließlich von regionalen Erzeugerbetrieben.

Auch bei der Auslieferung wurde 2026 ein weiterer Schritt vollzogen: Fünf Elektrofahrzeuge ersetzen die bisher eingesetzten Dieselfahrzeuge und reduzieren seither die Emissionen auf den täglichen Liefertouren.

Die beiden Zertifizierungen stehen für unterschiedliche, einander ergänzende Qualitätsdimensionen: Der DGE-Standard richtet den Blick auf eine ausgewogene Verpflegung, die Bio-Zertifizierung auf die kontrollierte ökologische Erzeugung der entsprechend gekennzeichneten Lebensmittel. Gemeinsam machen sie einen Qualitätsanspruch überprüfbar, den AWOKADO seit vielen Jahren verfolgt und künftig konsequent weiterentwickelt.







AWO ALS GEMEINSCHAFT

Der Kreisverband und das Kreisjugendwerk werden von ihren Mitgliedern getragen. Viele von ihnen engagieren sich darüber hinaus ehrenamtlich und gestalten die Arbeit aktiv mit. Die Hanne-Landgraf-Stiftung wird von Unterstützer*innen begleitet, die sich ehrenamtlich einbringen oder ihre Arbeit durch Spenden und Benefizaktionen fördern. So entstehen unterschiedliche Formen des Engagements: durch Mitgliedschaft, ehrenamtlichen Einsatz und finanzielle Unterstützung. Wie sich Menschen einbringen, ist so verschieden wie ihre Möglichkeiten.





DIE AWO ALS GEMEINSCHAFT

Kreisverband, Kreisjugendwerk und Hanne-Landgraf-Stiftung erzählen auf den ersten Blick drei unterschiedliche Geschichten: von einem Verband, der sich neu aufstellt, einem Jugendverband, der neue Wege im Ehrenamt sucht, und einer Stiftung, die auf einen deutlich gestiegenen Unterstützungsbedarf reagiert. Dahinter stehen unterschiedliche Herausforderungen: von Förderkürzungen über die Gewinnung Ehrenamtlicher bis zu stark gestiegenen Antragszahlen. Auf den zweiten Blick verbindet sie ein gemeinsames Muster.



In allen drei Bereichen gerät klassische Förderung im Berichtszeitraum unter Druck. Die Stadt strich die Förderung der Begegnungsstätten vollständig. Sinkende Mittel aus Landesjugendplan und Stadtjugendausschuss engen den Spielraum des Jugendwerks ein. Die ausschließlich spendenfinanzierte Stiftung fördert vor allem Maßnahmen für Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen sind, und stärkt damit ihre gleichberechtigte Teilhabe. 2023 lebten in Karlsruhe rund 4.900 Minderjährige in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften.

Auf diesen Druck reagierten alle drei mit Strukturarbeit statt mit Rückzug. Der Kreisverband überarbeitete seine Satzung und öffnete den Vorstandsvorsitz für eine geteilte, paritätische Besetzung. Das Jugendwerk stärkte mit neuen

Kompetenzteams die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt. Die Stiftung erweiterte ihr Netzwerk aus Unternehmen, Kulturinstitutionen und Vereinen und versteht sich zunehmend als „Lobby gegen Kinderarmut“.

Die wachsende Nähe der vier Einheiten wird seit 2024 auch in gemeinsamen Formaten sichtbar. In diesem Zeitraum entstanden gemeinsame Formate von Kreisverband, gGmbH, Jugendwerk und Stiftung.



MITGLIEDER UND EHRENAMT 2022 – 2026

625

Mitglieder Kreisjugendwerk
davon 170 aktiv (Stand 2025)

887

Mitglieder Kreisverband
(Stand: 30. Juni 2026) 2022: 938

2.065

**Stunden ehrenamtliche
Unterstützung beim
Deutschlernen**
AWO Flüchtlingshilfe (Stand 2025)

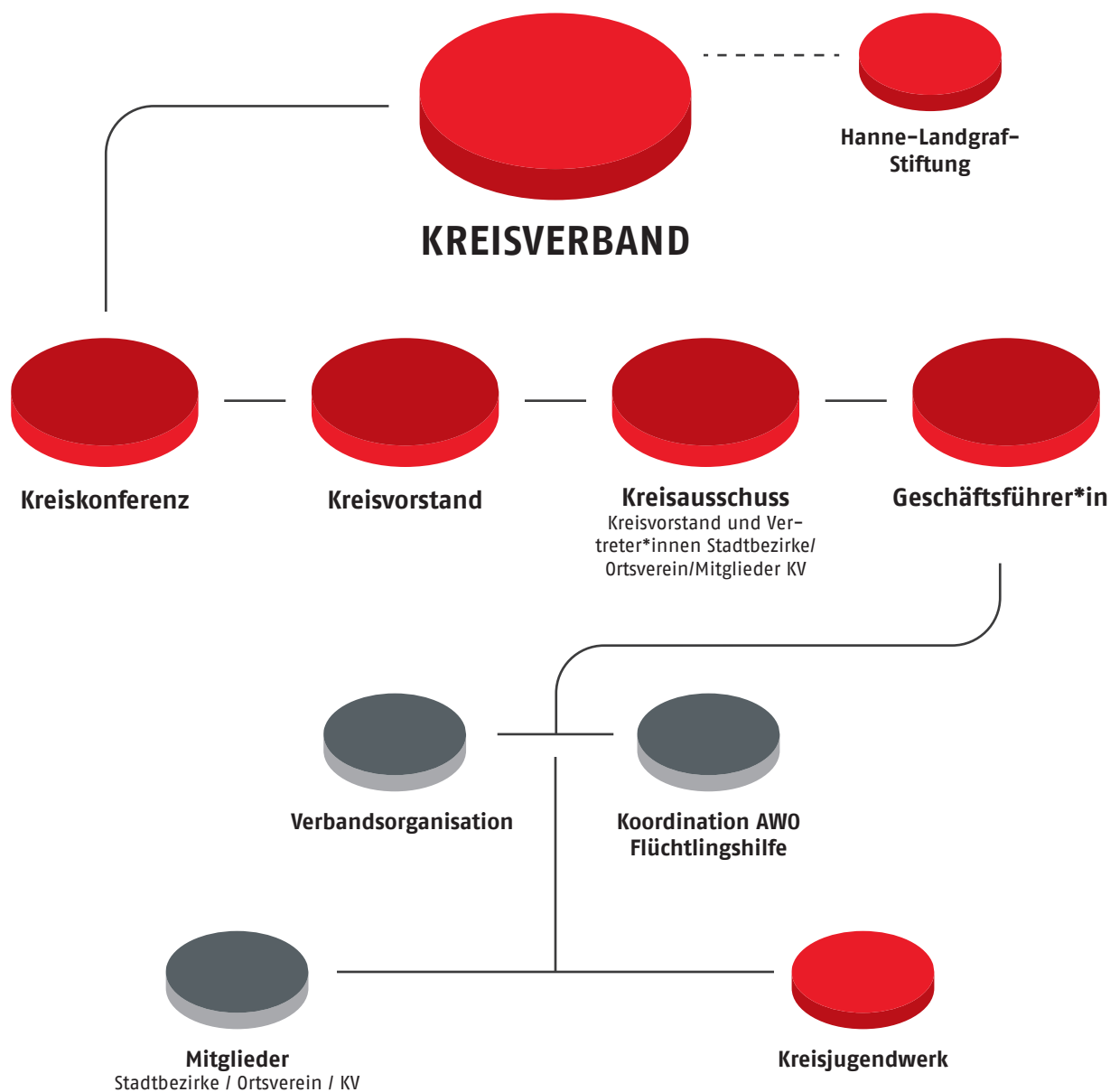
356

**Ehrenamtliche in den drei
Gemeinschafts-Einheiten**

- 161 Kreisverband
- 170 Jugendwerk
- 25 Stiftung
(Stand 2026)

Offen bleibt, wie tragfähig dieses Modell auf Dauer ist. Der Altersdurchschnitt im Kreisverband steigt seit Jahren, dauerhafte ehrenamtliche Bindung wird laut Jugendwerk seltener. Der Bedarf, den die Stiftung deckt, wird nach eigener Einschätzung weiter steigen – während die öffentlichen Haushalte, die gegensteuern müssten, selbst unter Druck stehen. Was das im Einzelnen bedeutet, zeigen die folgenden Seiten.





KREISVERBAND

Der Kreisverband der AWO Karlsruhe-Stadt e.V. blieb präsent und entwickelte seine Arbeit weiter – auch nach dem Wegfall der städtischen Förderung für die Begegnungsstätten. Das zeigt, was Verlässlichkeit unter Druck bedeutet.



NICHT VERWALTEN, SONDERN NEU AUFSTELLEN

Der AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e. V. ist der Mitglieder-
 derverband der AWO Karlsruhe und alleiniger Gesellschafter
 der AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH; zugleich verbindet
 er verbandliches Leben vor Ort mit sozialpolitischer Inter-
 essenvertretung. 887 Mitglieder (Stand: 30. Juni 2026),
 sechs Stadtbezirke und ein Ortsverein, vier Begegnungs-
 stätten sowie weitere Treffpunkte: Der Kreisverband der AWO
 Karlsruhe-Stadt ist tief in der Stadtgesellschaft verankert.
 161 Ehrenamtliche tragen diese Arbeit. Sie organisieren
 Ausflüge, kochen, leiten Spielenachmittage und schenken
 Menschen ihre Zeit.

Ehrenamt trägt diese Arbeit. Es ersetzt jedoch keine ver-
 lässliche öffentliche Finanzierung sozialer Infrastruktur.

Die vergangenen vier Jahre waren von tiefgreifenden Ver-
 änderungen geprägt. Der Altersdurchschnitt der Mitglied-
 schaft steigt seit Jahren und mit ihm die Frage, wer diese
 Arbeit in zehn Jahren trägt. Und die Stadt strich die För-
 derung der Begegnungsstätten vollständig.

Aus einer solchen Lage lässt sich zweierlei machen: den
 Bestand verwalten oder den Verband neu aufstellen. Der
 2022 gewählte Kreisvorstand hat sich für das Zweite ent-



schieden. Dazu gehörte auch, die Kommunikation mit den
 Mitgliedern stärker auf digitale Wege umzustellen. Gemein-
 sam haben wir wieder aufgebaut, was ein Mitglieder-
 verband braucht, nämlich Vereinsleben und Geselligkeit als
 Grund, dabei zu sein und dabei zu bleiben und eine hörbare
 Stimme in der Sozialpolitik dieser Stadt.

Beides gehört zusammen. Wer Mitglieder gewinnen will,
 muss Anlässe schaffen, zusammenzukommen. Und wer
 sozialpolitisch etwas erreichen will, braucht Menschen, die
 dahinterstehen. Die Mitgliederzahl ist dabei von großer
 Bedeutung, wichtiger aber ist, dass der Verband heute
 mehr Anlässe hat, an denen Menschen mitmachen können,
 als vor vier Jahren.

WAS IN DER SATZUNG STEHT, IST EINE HALTUNG

Nicht alle Veränderungen kamen von außen. Diese Jahre hat
 der Kreisverband auch genutzt, um sich selbst zu erneuern.
 Drei frühere Stadtbezirke wurden aufgelöst – Durlach,
 Mühlburg/Nordweststadt/Neureut und Südstadt – ihre Mit-
 glieder sind heute direkt dem Kreisverband zugeordnet.
 Was nach Verlust klingt, war die bewusste Entscheidung:
 Strukturen, die nicht mehr tragen, ehrlich aufzulösen statt
 mühsam aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig sollen die ver-
 bliebenen Stadtbezirke und der Ortsverein stärker in die
 Quartiersentwicklung der Stadtteile eingebunden werden.

Auch die Satzung wurde überarbeitet. Ihre Eintragung er-
 folgte im Sommer 2026. Zwei Punkte daran sind mehr als
 Formsache. ▶



Der Vorstandsvorsitz kann künftig von zwei Personen geführt werden. Wird er geteilt, ist er geschlechterparitätisch zu besetzen. Ein Zwang ist das nicht, sondern eine Möglichkeit. Verantwortung lässt sich teilen, und der Vorsitz hängt nicht mehr davon ab, wer die Zeit für ein Einzelamt aufbringt.

Und wir haben unser sozialpolitisches Engagement ausdrücklich im Vereinszweck verankert. Der Anlass ist bekannt. Gemeinnützige Organisationen geraten zunehmend unter Druck, wenn sie politisch Stellung nehmen – bis hin zur Frage, ob ihnen die Gemeinnützigkeit noch zusteht. Wer

sich für Demokratie und soziale Gerechtigkeit einsetzt, muss sich darauf verlassen können, dass die eigene Satzung das trägt. Das ist keine juristische Vorsichtsmaßnahme. Es ist die Voraussetzung dafür, den Mund aufzumachen.

Zwei Häuser feierten in dieser Zeit Jubiläum: die Begegnungsstätte Irma Zöller 2022 ihr vierzigjähriges, die Begegnungsstätte Südstadt 2023 ihr fünfzigjähriges Bestehen. Dass beide unter Kürzungsbedingungen offen geblieben sind, ist die eigentliche Nachricht dahinter.



VOM ANGEBOT ZUR ANWALTSCHAFT

2023 hat der Kreisverband sich selbst befragt: Woran arbeiten wir, wenn nicht gerade eine Krise die Prioritäten setzt? Aus dem Beteiligungsprozess „AWO ImPro“ gingen drei Arbeitsgruppen aus Kreisvorstand und Kreisjugendwerk hervor: zur Kommunalwahl, zum Thema Armut und zum Vereinsleben.

Vor der Gemeinderatswahl am 9. Juni 2024 und die AG Kommunalwahl alle Karlsruher Fraktionen zu strukturierten Interviews ein. Vier Fragen, allen in derselben Reihenfolge gestellt: Wie stärken wir die Demokratie? Was wird aus dem Karlsruher Kinderpass? Wie schaffen wir bezahlbaren Wohnraum? Welchen Platz erhalten Jugendverbände in der Stadt? Die Gespräche wurden vollständig auf dem YouTube-Kanal der AWO veröffentlicht, ungeschnitten und unkommentiert. Die Antworten fielen sehr unterschiedlich aus. Genau darum ging es. Wer vergleichen kann, kann sich entscheiden.

2025 legten die AG Kommunalwahl und die AG Armut ihre Arbeit in der „AG Sozialpolitische Anwaltschaft“ zusammen. Als die Stadt einen Sparhaushalt zulasten sozialer Angebote vorlegte, blieb es nicht bei einer Stellungnahme. Im November 2025 folgte die OpenSpace-Veranstaltung „Gemeinsam für eine soziale, demokratische und lebenswerte Stadt“, im Dezember eine Demonstration.

Dazu kam die Präsenz bei Anlässen, die nicht von uns ausgingen: bei der Großdemonstration gegen Rechts im Januar 2024, beim Frauenstreiktag und beim Europäischen Protesttag für Menschen mit Behinderungen 2026. Diese Arbeit findet nicht isoliert statt: Der Kreisverband beteiligt sich an Kampagnen des AWO Bundesverbands und arbeitet in Karlsruher Bündnissen und Netzwerken für Demokratie, gegen Rassismus und für soziale Gerechtigkeit mit. Der Kreisverband ist heute nicht mehr nur Träger sozialer Angebote. Er ist ein Akteur in der sozialpolitischen Auseinandersetzung dieser Stadt.

Wer im Kreisverband ehrenamtlich half, wusste früher wenig von den Beschäftigten der gGmbH. Wer in der Stiftung mitwirkte, kannte das Jugendwerk kaum. Vier Bereiche unter einem Namen, aber mit Distanz zueinander.

Am 7. Juni 2024 lud der Kreisvorstand sie zur ersten gemeinsamen Sommerparty der gesamten AWO Karlsruhe in die Kronenstraße ein. Knapp 100 Menschen kamen, Pflegefachkräfte und Jugendwerks-Aktive, Ehrenamtliche aus den Begegnungsstätten, Hauptamtliche aus der Verwaltung. Für viele war es das erste Mal, dass sie Gesichter zu Bereichen bekamen, von denen sie bis dahin nur den Namen kannten.



Der ‚AWO-Club‘ wurde vor der Sommerparty als Initiative des Vorstands angestoßen. Das Fest am 7. Juni 2024 bot Gelegenheit, den Club gemeinsam weiterzuentwickeln und Anregungen für künftige Aktivitäten zu sammeln. Er versteht sich als offene Gruppe für Freizeitaktivitäten und gemeinsame politische Aktionen. Seit 2024 finden regelmäßig Wanderungen statt. Im Jahr 2025 gab es eine Frühjahrs- und eine Herbstwanderung; auch 2026 gehören beide Wanderungen zum Programm. Hinzu kamen Boule, AWO Connect und die Sommerfeste auf dem EPA-Gelände. Die Teilnehmezahlen wuchsen, der informelle und offene Charakter blieb erhalten.

Auch die AWO Flüchtlingshilfe unterstützt Menschen beim Deutschlernen. Im Jahr 2025 begleiteten Ehrenamtliche 84 Lernende und leisteten dabei insgesamt 2.065 Stunden individuelle Lernunterstützung.

Nichts davon war teuer. Das meiste davon ist Arbeit von Menschen, die ihre Freizeit dafür hergeben. Genau daraus besteht ein Mitgliederverband.



KREISJUGENDWERK

Das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt e.V. ist gewachsen – an Aufgaben, Angeboten und Verantwortung. Es zeigt, was junge Menschen selbst gestalten können, wenn sie dafür die richtigen Strukturen bekommen.



SELBSTORGANISATION ALS PRINZIP

Das Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt ist der selbstorganisierte Kinder- und Jugendverband der AWO Karlsruhe. Es vertritt vor Ort die Interessen junger Menschen, organisiert Ferienfreizeiten im In- und Ausland, bildet Jugendgruppenleiter*innen aus und vermietet Räume mit und ohne Übernachtungsmöglichkeit. Außerdem entsendet und empfängt es Freiwillige im europäischen Ausland und koordiniert die Freiwilligendienste für die gesamte AWO Karlsruhe. 625 Mitglieder zählte das Jugendwerk 2025, aktiv eingebunden waren davon 170. Das ist für Jugendverbände eine typische Verteilung: Mitgliedschaft und aktives Engagement sind zwei unterschiedliche Schwellen.

Diese Bandbreite ist kein Zufall, sondern Ausdruck des Zusammenspiels von Ehren- und Hauptamt: Das Jugendwerk wird von jungen Menschen nicht nur besucht, sondern mitverantwortet. Wer sich engagiert, übernimmt Verantwortung, für eine Gruppe, für ein Programm und für gesellschaftliche Entwicklung.

In der Quadriga der AWO Karlsruhe übernimmt das Jugendwerk eine Rolle, die keine andere Einheit ausfüllen kann: Es bringt die Perspektive der unter 30-Jährigen in eine Organisation ein, deren Mitgliederbasis insgesamt einen hohen Altersdurchschnitt aufweist. Junge Menschen sind in zivilgesellschaftlichen Strukturen ohnehin unterrepräsentiert. Das Jugendwerk gleicht das nicht nur aus, es ist der Ort, an dem diese Repräsentationslücke konkret geschlossen wird.



Netzwerk Zukunft



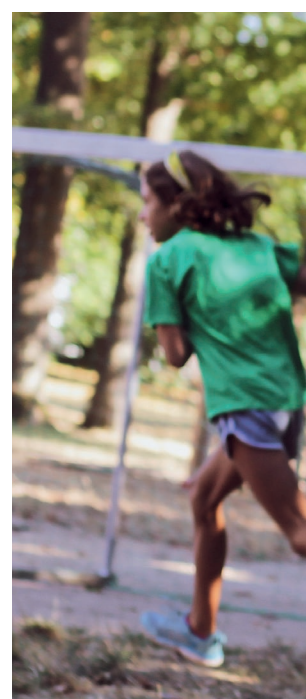
VIER JAHRE STRUKTURARBEIT

Der Berichtszeitraum 2022 bis 2026 hat das Jugendwerk in mehrfacher Hinsicht verändert. Die in Zusammenarbeit mit der Personalabteilung übernommene Koordination von Freiwilligem Sozialem Jahr und Bundesfreiwilligendienst sowie das neue Projekt „Netzwerk Zukunft“ erweiterten den institutionellen Verantwortungsbereich deutlich, und das Büroteam wuchs entsprechend mit. Heute sind alle 17 Kitas der AWO Karlsruhe mit Freiwilligen des Europäischen Solidaritätskorps (ESC) besetzt. Durch die Koordination von Bundesfreiwilligendienst (BFD), Freiwilligem Sozialem Jahr (FSJ) und ESC eröffnet das Jugendwerk vielen jungen Menschen neue Chancen und Perspektiven.

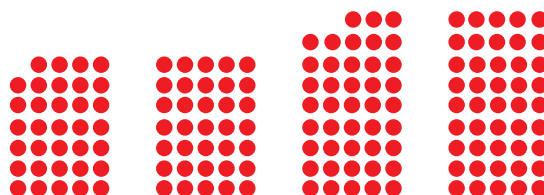
Mit den Kompetenzteams hat das Jugendwerk begonnen, die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt zu stärken, die Kommunikation zu erleichtern und gemeinsam zukunftsicher zu werden. Auch räumlich hat sich viel verändert: Der Ausbau der Freizeitstätte Spielberg und die Fertigstellung des neuen JW-Raums schufen Kapazitäten, auf die in Zukunft aufgebaut werden kann.

International laufen inzwischen zwei parallele Jugendbegegnungen. Unmittelbar nach dem russischen Angriff auf die Ukraine nahm das Jugendwerk Familien ehemaliger europäischer Freiwilliger auf, ein Handeln, das ohne die gewachsenen Netzwerke nicht möglich gewesen wäre.

Das Ende des Korsika-Camps 2025 markiert die andere Seite dieser Jahre. Für viele war die Insel über Jahrzehnte ein fester Ort im Sommer. Die Einstellung des Korsika-Camps ist deshalb kein bloßer Verwaltungsakt, sondern ein echter Verlust. Neue Kooperationen, darunter eine mit dem Städtischen Klinikum, entwickeln das Programm weiter, aber ein Äquivalent für das, was Korsika war, gibt es noch nicht.



FERIENFREIZEITEN JUGENDWERK – ENTWICKLUNG



34

35

43

45

2022

2023

2024

2025



EHRENAMT, GELD UND DIE FRAGE DER TRAGFÄHIGKEIT

Die Nachwirkungen der Pandemie sind für das Jugendwerk nicht abstrakt. Viele Teamer*innen und Teilnehmende tragen Einsamkeit und Kontaktabbrüche aus den Coronajahren noch mit sich. Das Jugendwerk hat darauf mit Seminaren zu mentaler Gesundheit reagiert und 2026 das Projekt „Better Together“ gestartet, das Begegnung und Gemeinschaft strukturell ins Programm einbettet.

Ehrenamtliche zu gewinnen und zu halten bleibt die originale Aufgabe jedes Jugendverbands. Bisher gelingt es, durch aktive Akquise, durch die Kompetenzteams und durch eine Kultur, die Engagement sichtbar macht. Der gesellschaftliche Trend ist dennoch real: Dauerhafte Bindung wird seltener.

Das Jugendwerk reagiert darauf mit niedrighschwelligeren Einstiegsmöglichkeiten, aber die Frage, wie viel Ehrenamt dauerhaft tragbar ist, bleibt offen.

Um junge Menschen weiterhin zu erreichen, hat das Jugendwerk seine eigenen Arbeitsweisen verändert: Prozesse werden zunehmend digitalisiert, Social-Media-Kanäle ausgebaut und das digitale Marketing an die Mediennutzung junger Zielgruppen angepasst. Das ist kein Selbstzweck, sondern Voraussetzung dafür, überhaupt noch sichtbar zu sein.

Finanziell hat sich der Druck verschärft. Reduzierte Mittel aus dem Landesjugendplan und dem Stadtjugendausschuss sowie steigende Energie- und Reisekosten engen den Spielraum ein. Die Zahl der Freizeiten ist im Berichtszeitraum gewachsen: von 34 (2022) über 35 (2023) und 43 (2024) auf 45 (2025). Jährlich standen dabei mehr als 1.300 Freizeitplätze zur Verfügung, über die das Jugendwerk jungen Menschen Förderung und persönliche Entwicklungsmöglichkeiten eröffnete. Das Jugendwerk passte sein Angebot dabei kontinuierlich an neue politische und gesellschaftliche Entwicklungen an. Ziel ist es, alle Projekte weiterhin kostengünstig zu halten, sodass die Angebote auch künftig vielen jungen Menschen offenstehen. Steigende Preise sind dabei eine Herausforderung für die kommenden Jahre.

Gleiche Chancen
für alle Kinder
in Karlsruhe



HANNE- LANDGRAF-STIFTUNG

S'Hannele ist die kleine Botschafterin der Hanne-Landgraf-Stiftung. Seit 2021 wird die Puppe in der Nähstube des AWO Arbeitsprojekts von Hand aus zertifizierten Stoffen gefertigt. Jedes S'Hannele ist ein Unikat. Der Verkaufserlös fließt direkt in die Individualhilfe und unterstützt Kinder und Jugendliche aus Familien, die sich notwendige Anschaffungen nicht leisten können.



WENN DAS GELD ÜBER CHANCEN ENTSCHEIDET

Rund 4.900 Kinder unter 18 Jahren lebten 2023 in Karlsruhe in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften. Das entspricht nahezu der gesamten Bevölkerung von Stupferich und Palmbach zusammen. Was das bedeutet, zeigt sich selten nur am Kontostand. Es zeigt sich an zu kleinen Schuhen, an fehlenden Schulmaterialien, an der Klassenfahrt, die abgesagt werden muss, und an der Frage, ob am Monatsende noch Geld für gesunde Ernährung bleibt.

Für die Hanne-Landgraf-Stiftung ist Armut deshalb nicht nur eine Frage des Einkommens. Armut heißt Ausschluss: von Bildung, von Freizeit, von Freundschaften – und damit von Chancen, die andere Kinder selbstverständlich haben.

Seit ihrer Gründung im Jahr 2004 arbeitet die Stiftung auf zwei Wegen dagegen an.

Die Individualhilfe greift schnell und unbürokratisch dort, wo im Alltag konkret etwas fehlt: bis zu 250 Euro pro Kind und Jahr, für eine Brille, für Winterkleidung, für die Klassenfahrt, für einen besonderen Förderbedarf. 2024 erreichten die Stiftung mehr als 500 solcher Anträge, über 60 Prozent mehr als im Jahr davor. Dass diese Zahl so stark steigt, heißt nicht, dass die Not neu ist. Es heißt, dass mehr Familien von dieser Hilfe wissen – und dass sie sie brauchen.

Die Projektförderung setzt früher an. Sie finanziert Angebote, in denen Kinder etwas über sich selbst herausfinden können: was sie interessiert, was sie können, was sie sich zutrauen. Chancengeber-Projekte nennt die Stiftung das. Denn gleiche Chancen entstehen nicht allein dadurch, dass ein Mangel ausgeglichen wird, sondern dadurch, dass ein Kind erfährt: Ich kann etwas.



Die Hanne-Landgraf-Stiftung unterstützt Kinder dort, wo finanzielle Hürden Teilhabe erschweren.



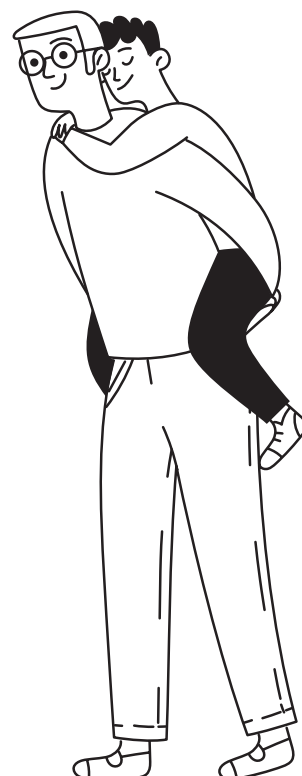
CHANCEGEBER – PROJEKTE, DIE TALENTE SICHTBAR MACHEN

Wer nie ein Instrument in der Hand hatte, weiß nicht, ob Musik zu den eigenen Talenten gehört. Wer nie auf einem Pferd gesessen hat, merkt nicht, wie beruhigend Tiere wirken können. Wer nie eine Woche verreist war, kennt das Gefühl nicht, mit anderen gemeinsam etwas zu erleben. Sozioökonomische Benachteiligung heißt im Alltag genau das: weniger Gelegenheiten, sich selbst kennenzulernen.

Hier setzt die Projektförderung an. Gemeinsam mit Partner*innen aus Karlsruhe fördert die Stiftung Angebote in Bildung, Ernährung, Kultur und Freizeit. 2025 und 2026 standen Projekte im Mittelpunkt, die Selbstvertrauen und Teilhabe stärken: tiergestützte Angebote für Kinder in belastenden Lebenssituationen, Ernährungsprojekte, Ferienfreizeiten und Bewegungsangebote, die Schulranzenaktion mit PapierFischer, die Zusammenarbeit mit Cantus Juvenum und Aktionen beim KinderRechteFest.

Was diese Projekte verbindet, ist nicht das Thema, sondern die Wirkung. Kinder erleben, dass sie etwas können, dass ihre Interessen zählen und dass sie gebraucht werden. Selbstwirksamkeit heißt das in der Fachsprache. Im Alltag heißt es: Ein Kind traut sich etwas zu, das es sich vorher nicht zugetraut hat.

Die Stiftung unterstützt dabei nicht nur mit Geld. Sie bringt Menschen zusammen, knüpft Netzwerke und benennt, wo Unterstützung fehlt. Ihr Selbstverständnis als „Lobby gegen Kinderarmut“ heißt genau das: hinsehen, aussprechen und gemeinsam mit Partner*innen Lösungen entwickeln.



EINE STADT ÜBERNIMMT VERANTWORTUNG

Die Arbeit der Hanne-Landgraf-Stiftung wäre ohne ihre Unterstützer*innen nicht möglich. Unternehmen, Kulturinstitutionen, Schulen, Vereine und einzelne Menschen sorgen dafür, dass Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Die Wege dorthin sind unterschiedlich: eine Oldtimer-Ausfahrt, ein Charity-Dinner, ein Benefizkonzert, eine Kreativaktion in der Schule. Partner wie Vollack, die Gastronomie-Initiative „Tisch 7“, die Händel-Festspiele, die Deutsche Polizeigewerkschaft, Lidl, PapierFischer und viele kleinere Initiativen zeigen, wie gesellschaftliche Verantwortung konkret aussieht.

Die Hanne-Landgraf-Stiftung wird nicht nur von Partner*innen, sondern auch von persönlichen Fürsprecher*innen getragen. Die engagierten Botschafter*innen bringen ihre Expertise, ihr Netzwerk und ihre Überzeugung ein, um Kinderarmut in Karlsruhe sichtbar zu machen.



Das gemeinsame Ziel ist schnell gesagt und schwer erreicht: Kein Kind in Karlsruhe soll von Bildung, Kultur oder Freizeit ausgeschlossen bleiben, weil das Geld der Familie nicht reicht.

Was eine Spende bewirkt, lässt sich beziffern: 250 Euro sind der Höchstbetrag, den ein Kind im Jahr aus der Individualhilfe erhält. Mit vier Spenden in dieser Höhe können vier Kinder unterstützt werden, etwa bei Klassenfahrten.

Der Bedarf wird weiter steigen. Prekäre Einkommen, hohe Mieten und steigende Preise treffen Familien mit Kindern zuerst und die öffentlichen Haushalte, die gegensteuern müssten, stehen selbst unter Druck. Umso mehr kommt es auf Netzwerke an, die halten, und auf Menschen, die nicht wegsehen.

Ganz im Sinne von Hanne Landgraf: hinschauen, zuhören, helfen.



HERAUSFORDERUNGEN



WAS WEGBRICHT, KOMMT NICHT ZURÜCK

Kommunale Haushalte und eine Finanzierungs-
systematik, die nicht mitgewachsen ist.



Die Stadt Karlsruhe hat im Doppelhaushalt 2026/2027 Einsparungen von rund 80 Millionen Euro jährlich beschlossen. Für die AWO Karlsruhe ist das längst konkret: von der Schließung der Suchthilfeeinrichtung KiD bis zum Auslaufen des Globalzuschusses der Stadt an die Wohlfahrtsverbände. Die Übersicht unten zeigt, welche Angebote es trifft.

Auffällig ist das Muster dahinter: Es trifft zuerst niedrigschwellige und präventive Angebote: jene Strukturen, die sich am schwersten in Kennzahlen rechtfertigen lassen und genau die Menschen erreichen, die sonst kaum Zugang finden. Wer über Netzwerke, Sprache und Geld verfügt, kommt auch ohne sie zurecht. Wer das nicht hat, verliert mit ihnen den einzigen Anknüpfungspunkt.

Die zweite Entwicklung wirkt tiefer. Die Finanzierungssystematik der Sozialgesetzbücher stammt aus einer Zeit mit anderen Kostenstrukturen und hält mit der Realität nicht mehr Schritt. In den Vergütungsverhandlungen zeigt sich das jedes Jahr deutlicher: Kostenträger erkennen immer weniger an, was Leistungen tatsächlich kosten. Tarifsteigerungen werden nur noch teilweise nachvollzogen. Aufwendungen für Klimaschutz, Digitalisierung, Datenschutz und IT-Sicherheit fallen praktisch vollständig aus der Refinanzierung heraus, obwohl sie weder freiwillig noch verzichtbar sind.

Die AWO Karlsruhe zieht daraus eine klare Konsequenz: Neue, strukturell defizitäre Angebote für die öffentliche Hand übernimmt sie nicht mehr. Das schützt den Bestand, löst das Grundproblem einer unzureichenden Finanzierung aber nicht.

AUSWIRKUNGEN DER HAUSHALTSSICHERUNG

Konsequenzen für ausgewählte AWO-Angebote

ANGEBOT / MASSNAHME	KONSEQUENZ
KiD (Suchthilfe)	Zum 31. Dezember 2025 geschlossen
Begegnungsstätten	Städtische Förderung gestrichen, Fortführung offen
Haus der Familie	Kursprogramm seit 2026 eingestellt
Globalzuschuss Stadt	Entfällt ab 2026 vollständig
Schulsozialarbeit / EPA	Umsatzeinbruch durch fehlende Schulbudgets

Quelle: Stadt Karlsruhe, Haushaltssicherung Stufe 4: Teilhaushalt 5000 – Jugend und Soziales, 2025; ergänzend interne Geschäftsbereichs- und Zuwendungsunterlagen der AWO Karlsruhe, Stand August 2026.



WACHSTUM GEGEN DEN TREND

Gewinnen, einarbeiten, halten

2026 waren insgesamt 1.887 Menschen als Beschäftigte, Auszubildende, Anerkennungspraktikant*innen, in Freiwilligendiensten und Praktika oder ehrenamtlich für die AWO Karlsruhe tätig. Dieser Zuwachs ist kein Selbstläufer. Er ist das Ergebnis eines dauernden Kraftaufwands gegen einen Arbeitsmarkt, der kaum noch Fachkräfte hergibt.

Wer heute nur Stellen ausschreibt, bekommt keine Bewerbungen. Die AWO bildet selbst aus – die praxisintegrierte Ausbildung (PiA) in den Kitas ist dafür das deutlichste Beispiel – und begleitet internationale Fachkräfte systematisch von der Anerkennung bis in den Arbeitsalltag. 2022 absolvierten 109 Personen eine Ausbildung oder ein Anerkennungspraktikum, 2026 sind es 172.

Bindung entscheidet, ob die Rechnung am Ende aufgeht. Sie entsteht aus verlässlichen Dienstplänen, aus ansprechbarer Führung und aus Entwicklungsmöglichkeiten im eigenen Haus. Wie schwer dauerhafte Bindung geworden ist, zeigt sich auch im Ehrenamt. Die Zahl der Ehrenamtlichen in den Einrichtungen der gGmbH ging von 323 im Jahr 2022 auf 214 im Jahr 2026 zurück. Menschen engagieren sich weiter, aber kürzer, projektbezogen und weniger verbindlich. Darauf müssen sich Einrichtungen einstellen, die auf verlässliche Mitarbeit angewiesen sind.

MITARBEITENDE UND ENGAGIERTE 2022 – 2026

Gesamtzahl inkl. Auszubildende, Freiwilligendienste und Ehrenamt der gGmbH

2022	1.741
2023	1.664
2024	1.674
2025	1.788
2026	1.887

KEY FACTS 2026

1.887 Mitarbeitende und Engagierte	Höchststand im Berichtszeitraum
172 Auszubildende	2022: 109 – Zuwachs um 58 %
214 Ehrenamtliche	2022: 323 – rückläufig

Quelle: Personalstatistik AWO Karlsruhe 2022–2026



TECHNIK ENTLASTET NICHT VON ALLEIN

Digitalisierung, künstliche Intelligenz
und die Frage, wer sie bezahlt

Die dritte Herausforderung ist die jüngste, und hier stehen wir am Anfang. Künstliche Intelligenz verändert Arbeit in einem Tempo, das jede Organisation zwingt, sich zu positionieren – auch die, die noch keine fertige Antwort hat.

Für uns sind zwei Fragen entscheidend.

Die erste betrifft Verwaltungsaufgaben wie Dokumentation, Dienstplanung, Abrechnung und Berichtswesen. Hier lässt sich Effizienz gewinnen, und zwar genau dort, wo Aufwand entsteht, ohne dass er einem Menschen zugutekommt. Jede Stunde, die dabei frei wird, ist eine Stunde für die eigentliche Arbeit.

Die zweite betrifft unsere Dienstleistungen selbst. Wo kann künstliche Intelligenz in sozialen und gesundheitsbezogenen Angeboten sinnvoll unterstützen, und wo endet ihr Nutzen? Diese Frage ist die schwierigere, weil sie fachliche und ethische Antworten verlangt, nicht nur technische.

Beide Fragen werden wir noch in diesem Jahr konzeptionell und strategisch beantworten. Drei Dinge sind dabei schon jetzt klar. Investitionen in Software, Sicherheit und Qualifizierung sind in den Vergütungen nicht abgebildet – was wir digitalisieren, finanzieren wir aus Mitteln, die an anderer Stelle fehlen. Datenschutz ist in der sozialen Arbeit keine Formalie, denn wir verarbeiten die sensibelsten Daten, die Menschen haben. Und ein Gespräch führen, eine Hand halten, eine Beziehung aufbauen: Das bleibt Aufgabe von Menschen.

WAS DARAUS FOLGT

Alle drei Entwicklungen laufen auf dieselbe Fähigkeit hinaus, unser Dienstleistungsportfolio bewusst zu steuern. Angebote müssen wirtschaftlich tragfähig und fachlich am tatsächlichen Bedarf ausgerichtet sein – beides zusammen, nicht eines auf Kosten des anderen. Das heißt, Bestehendes weiterzuentwickeln, Neues dort aufzubauen, wo Bedarf entsteht, und sich von Angeboten zu trennen, die dauerhaft weder das eine noch das andere erfüllen. Diese Entscheidungen selbst zu treffen, statt sie von Kürzungen treffen zu lassen, ist die eigentliche Aufgabe der kommenden Jahre.

STRATEGISCHE SCHWERPUNKTE



WORAN WIR UNS MESSEN LASSEN

Die Strategie 2030 und ihre fünf Ziele

Strategie beginnt nicht bei Projekten, sondern bei der Frage, wofür man da ist. Die AWO Karlsruhe versteht sich als Trägerin sozialer Dienstleistungen mit einem doppelten Auftrag: hohe Qualität in dem, was wir erbringen und ein Beitrag zur Entwicklung des Gemeinwesens, der über die einzelne Leistung hinausgeht.

Daraus leitet die Strategie 2030 fünf Ziele ab, die für alle Geschäftsbereiche gelten.

- Wirtschaftlichkeit und moderates Wachstum: Stabilität sichern und bedarfsorientiert wachsen, ohne Gemeinnützigkeit und Werteorientierung aufs Spiel zu setzen.
- Hohe Attraktivität als Arbeitgeberin: faire Arbeitsbedingungen, klare Entwicklungsperspektiven, eine Kultur der Wertschätzung.
- Qualitätsführerschaft und hohe Zufriedenheit derer, die unsere Angebote nutzen.
- AWO-Werte-Orientierung: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz als verbindliche Grundlage des Handelns, nicht als Zitat im Briefkopf.

- Innovative, bedarfsorientierte Angebote: Entwicklungen früh erkennen und in praxisnahe Leistungen übersetzen.

Diese fünf Ziele stehen bewusst nebeneinander. Jedes einzelne wäre für sich leicht zu erreichen: Wirtschaftlichkeit ließe sich durch den Rückzug aus schwierigen Feldern herstellen, fachliche Qualität durch Ausgaben, die niemand refinanziert. Die eigentliche Aufgabe liegt in der Balance – und darin, sie in jeder einzelnen Entscheidung neu herzustellen.

Manchmal heißt das auch, etwas zu beenden. Die Schließung der wirtschaftlich defizitären AWO Akademie Ende 2024 war eine solche Entscheidung. In Jugendhilfe und Eingliederungshilfe gilt derselbe Grundsatz: strategisch konsolidieren, gezielt weiterentwickeln.

Die folgenden Seiten zeigen, was das konkret bedeutet.

EINE KETTE, DIE HALTEN MUSS

Abgestufte Angebote als Stärke der Komplexträgerin

Kaum eine Lebenslage verändert sich sprunghaft. Pflegebedarf beginnt damit, dass der Einkauf beschwerlich wird; eine Familie in der Krise braucht selten sofort eine stationäre Hilfe. Wer erst dann ein Angebot findet, wenn nichts mehr allein geht, hat viele Zwischenschritte ungenutzt gelassen.

Die AWO Karlsruhe denkt ihre Angebote als abgestufte Ketten: von niedrigschwelligen, oft ehrenamtlich getragenen Angeboten im Quartier über ambulante und teilstationäre Formen bis zur stationären Hilfe. Das Modell stammt aus der Pflege, gilt aber ebenso in der Jugendhilfe, der Eingliederungshilfe und der Wohnungslosenhilfe – mit anderen Zielgruppen und Angeboten, aber derselben Logik.

Genau darin liegt der Vorteil einer Komplexträgerin: Wer Kita, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Suchthilfe und Pflege unter einem Dach hat, kann Menschen begleiten, wenn sich ihre

Lebenslage ändert, statt sie weiterzuverweisen. Wer die AWO an einer Stelle kennengelernt hat, muss sich an der nächsten nicht neu orientieren.

Zwischen 2022 und 2026 haben wir am stationären Ende ausgebaut. Mit dem Seniorenzentrum Berghausen und dem Haus am Blumentor sind zwei Pflegeeinrichtungen hinzugekommen, weil Pflegeplätze fehlen; mit OHANA eine stationäre Einrichtung der Jugendhilfe. Die eigentliche Aufgabe beginnt danach: Jede Einrichtung soll sich im Quartier vernetzen und ein Ort werden, an den auch Menschen kommen, die dort nicht wohnen. Daran arbeiten wir. Erreicht ist es noch nicht überall.

Was Zugänglichkeit ausmacht, zeigt der Erfrierungsschutz für Frauen im Hotel Anker: 1.806 Einzelnachtungen bei über 100 Prozent Auslastung, weil Hilfe hier nicht an Anträgen oder Wartelisten scheitert.

DIE FÜNF ZIELE DER STRATEGIE 2030

2025–2030

WIRTSCHAFTLICHKEIT UND MODERATES WACHSTUM

Stationärer Ausbau vorrangig im Investoren-Betreiber-Modell; zwei neue Kitas in drei Jahren

HOHE ATTRAKTIVITÄT ALS ARBEITGEBERIN

Ausbau von Ausbildung und Auslandsakquise; Weiterentwicklung der Tarif- und Entgeltordnung

AWO-WERTE-ORIENTIERUNG

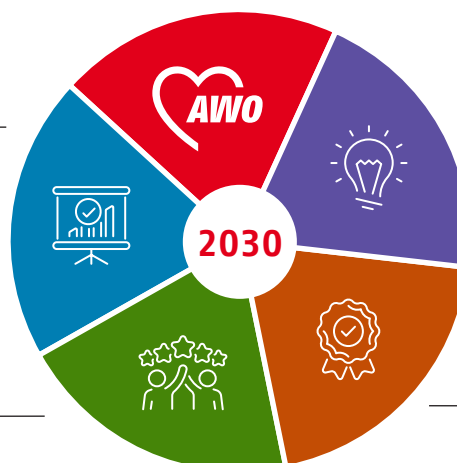
Anwaltschaftliche Sozialpolitik; Klimaschutzmanagement seit 2025

INNOVATIVE, BEDARFSORIENTIERTE ANGEBOTE

Quartiersmanagement im Mühlburger Feld / Rheinhafen, Innenstadt-Ost und Rintheimer Feld; Modularisierung in der Jugendhilfe

QUALITÄTSFÜHRERSCHAFT

Profilbildung der Einrichtungen; Sprachförderung, Inklusion, frühkindliche Bildung





ATTRAKTIV SEIN HEISST MEHR ALS WERBEN

Personal, Vergütung und die Weiterentwicklung der Angebote

Attraktivität als Arbeitgeberin lässt sich am wenigsten mit Kampagnen herstellen. Wir bauen deshalb die eigene Ausbildung kontinuierlich aus und gewinnen gezielt Auszubildende und Fachkräfte im Ausland. Beides stößt auf eine Grenze, die nicht in unserer Hand liegt: Es fehlt an bezahlbarem Wohnraum für Mitarbeitende. Kooperationen mit der Wohnungswirtschaft gehören deshalb inzwischen zur Personalstrategie.

Ein zweiter Hebel ist die Vergütung. Die Tarif- und Entgeltordnung wird weiterentwickelt, mit

dem Ziel einer transparenten, einheitlichen und wettbewerbsfähigen Struktur: nachvollziehbar für die Mitarbeitenden, schlanker in der Verwaltung und belastbar im Wettbewerb um Fachkräfte.

Innovation heißt bei uns selten, etwas völlig Neues zu erfinden. Häufiger heißt sie, Bewährtes anders zuzuschneiden. In der Jugendhilfe entwickeln wir Angebote zu Modulen weiter, die sich flexibel in unterschiedlichen Leistungskontexten einsetzen und abrechnen lassen. Damit bleiben fachliche Kernelemente erhalten,



auch wenn ein Finanzierungskontext wegbreicht – und neue Bedarfe lassen sich bedienen, ohne jedes Mal von vorn zu beginnen.

Zusammengehalten wird all das von der Qualität. Sie ist kein Werbewort, sondern die Bedingung dafür, dass die AWO Karlsruhe auch dann eine gefragte Partnerin bleibt, wenn Kostenträger härter verhandeln und Kommunen enger steuern. Wer fachlich überzeugt wird, braucht das. Das ist, nüchtern betrachtet, die belastbarste Form wirtschaftlicher Sicherheit, die ein sozialer Träger erreichen kann.



AUSBLICK



ES WIRD MÜHSAMER. MACHBAR BLEIBT ES.

Wer die vorangegangenen Kapitel gelesen hat, kennt die Schwierigkeiten. Sie sind real, und sie werden in den nächsten Jahren nicht kleiner. Unser Blick nach vorn ist trotzdem kein resignierter. Eine gute, verlässliche und nachhaltig finanzierte soziale Infrastruktur in Karlsruhe ist erreichbar. Der Weg dorthin ist mühsam. Gangbar ist er trotzdem.

Ein Grund für diese Zuversicht liegt in der Struktur der AWO Karlsruhe selbst. Wir hängen nicht an einer einzigen Dienstleistung. Wer Kita, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe, Suchthilfe und Pflege anbietet, kann sein Portfolio

immer wieder neu kombinieren: Angebote verbinden, Kompetenzen verschieben, auf veränderte Rahmenbedingungen und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren, ohne den Kern aufzugeben. Was in einem Feld wegbricht, lässt sich in einem anderen auffangen. Nicht immer, aber öfter, als es einem spezialisierten Träger möglich wäre.

Diese Linie zeigt sich schon jetzt. Die Kita Ringelblume schafft zusätzliche Betreuungsplätze in Oberreut. Das Haus Spielberg ersetzt eine überholte Wohnstruktur. Die Jugendhilfe verlagert Angebote stärker an die Schulen und in



WAS ALLE BEREICHE VERBINDET

So unterschiedlich die Aufgaben und Rahmenbedingungen sind: Sie folgen gemeinsamen Maßstäben.

- Vielfalt und diskriminierungssensible Arbeit
- sozial-ökologische Verantwortung und Klimaschutz
- Digitalisierung mit erkennbarem Nutzen für Menschen
- Beteiligung, Selbstbestimmung und sozialpolitische Anwaltschaft

Diese Grundsätze prägen, wie die AWO Karlsruhe ihre Angebote weiterentwickelt, über alle Geschäftsbereiche und Organisationseinheiten hinweg.

die Stadtteile. Quartiersprojekte verbinden Beratung, Begegnung und Versorgung dort, wo Menschen leben.

Nicht jedes notwendige Angebot trägt sich selbst. Das hat die Schließung von KiD gezeigt, ebenso der Druck auf Begegnungsstätten, Schulsozialarbeit und Beratung. Deshalb gehört zu unserer Zukunft auch, Finanzierungslücken sichtbar zu machen und politische Verantwortung einzufordern. Soziale Infrastruktur darf nicht erst dann auffallen, wenn sie fehlt.





DIE AWO-QUADRIGA: VIER KRÄFTE, EINE RICHTUNG

Die Stärke der AWO Karlsruhe liegt nicht in einer einzelnen Einrichtung, sondern im Zusammenspiel ihrer vier Organisationen. Die gGmbH erbringt die professionellen Dienstleistungen. Der Kreisverband bringt Mitglieder, Ehrenamt und sozialpolitische Haltung ein. Das Kreisjugendwerk eröffnet jungen Menschen Räume für Beteiligung. Die Hanne-Landgraf-Stiftung setzt dort an, wo Armut die Chancen von Kindern begrenzt.

Wir nennen das die AWO-Quadriga. Vier eigenständige Organisationen, die in dieselbe Richtung ziehen. Jede hat ihre eigene Rechtsform, eigene Gremien und einen eigenen Auftrag – und genau daraus entsteht Spielraum. Was die gGmbH als Vertragspartnerin

der Kostenträger nicht sagen kann, kann der Kreisverband als anwaltschaftliche Stimme sagen. Was sich nicht refinanzieren lässt, kann die Stiftung möglich machen. Wo es um die Beteiligung junger Menschen geht, ist das Jugendwerk näher dran als jede Verwaltung.

Darin liegt ein Reservoir, das wir noch nicht ausgeschöpft haben. Vier Organisationen bedeuten vier Zugänge zu Menschen, vier Netzwerke in der Stadt und vier Möglichkeiten, etwas auszuprobieren, bevor es Standard wird. Gemeinsam sind wir in der Karlsruher Zivilgesellschaft ebenso verankert wie in ihrer professionellen Infrastruktur.



Der Maßstab bleibt dabei konkret: Ob ein Kind teilnehmen kann, eine ältere Person gut versorgt ist, eine Familie Beratung erhält, ein wohnungsloser Mensch einen sicheren Ort findet. Die nächsten Jahre werden schwieriger. Sie sind aber auch eine Gelegenheit, an der Richtung mitzuschreiben, statt sie hinzunehmen.



IMPRESSUM

HERAUSGEGEBEN VON:

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.
AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH
Rahel-Straus-Straße 2
76137 Karlsruhe
Telefon: 0721 35007-0
E-Mail: info@awo-karlsruhe.de
www.awo-karlsruhe.de

REDAKTION:

Markus Barton (V.i.S.d.P.)
Somajeh C. Tewolde

GESTALTUNG:

DER PUNKT GmbH
www.derpunkt.de

QUELLENVERZEICHNIS:

AWO Bundesverband, 2020: AWO QM Leitlinien zur Umsetzung von Nachhaltigkeit in AWO-Einrichtungen.

AWO Bundesverband, 2016: Die Werte der AWO in Sprache und Schrift. Bausteine zum vielfaltssensiblen Formulieren.

AWO Karlsruhe, 2020: Leitbild und Unternehmenspolitik AWO Karlsruhe.

AWO Karlsruhe, 2020: Mitarbeitermappe.

KOFA – Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung, 10/2021

INTERNETQUELLEN:

Extern:

Bundesministerium für Arbeit und Soziales: Fragen und Antworten zum Bundesteilhabegesetz. Belegt die Weiterentwicklung des deutschen Rechts im Hinblick auf die UN-Behindertenrechtskonvention.

Deutscher Städtetag, 5. Februar 2026: Die Städte stehen vor dem finanziellen Kollaps. In: Städtetag aktuell 1|2026, online abrufbar, Abruf: 17. August 2026.

Deutscher Städtetag, 2026: Kommunen am Limit. Aktionstag am 22. Juni 2026, online abrufbar, Abruf: 17. August 2026.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 23. Juli 2024: Schulreform geht in die Anhörungsphase, Abschnitt „SprachFit – auf den Anfang kommt es an“, online abrufbar, Abruf: 17. August 2026.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 14. Juli 2025: Der neue Orientierungsplan sichert die Qualität in der frühkindlichen Bildung, online abrufbar, Abruf: 17. August 2026.

Seyda, Susanne/Köppen, Robert/Hickmann, Helen, 2021: Pflegeberufe besonders vom Fachkräftemangel betroffen. KOFA Kompakt 10/2021, Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung, Stand: November 2021, PDF, Abruf: 17. August 2026.

Stadt Karlsruhe: Haushaltslage der Stadt Karlsruhe, insbesondere Doppelhaushalt 2026/27, vierte Stufe der Haushaltssicherung und zusätzliches Einsparziel von mindestens 80 Millionen Euro jährlich.

Stadt Karlsruhe: Haushaltsrede zum Doppelhaushalt 2026/27. Darin wird die vierte Stufe mit 80 Millionen Euro ausdrücklich benannt.

Stadt Karlsruhe: Informationsveranstaltung zur Haushaltslage vom 20. November 2025. Diese Quelle enthält auch konkretere Angaben zu den Einsparungen bei freiwilligen sozialen Leistungen.

Stadt Karlsruhe: Bericht zur Kinderarmut 2024. Belegt unter anderem 4.904 Kinder unter 18 Jahren in SGB-II-Bedarfsgemeinschaften und 5.134 Kinder mit Karlsruher Kinderpass.

Stadt Karlsruhe: Pflege-Monitor der Stadt Karlsruhe.

Stadt Karlsruhe: Themenseite Altenhilfe und Pflege-Monitoring.

Stadt Karlsruhe: Geburten in Karlsruhe 2023. Belegt 2.445 Geburten im Jahr 2023 und den damals niedrigsten Stand seit 1986.

Stadt Karlsruhe, Amt für Stadtentwicklung – Statistikstelle: Die Karlsruher Bevölkerung im IV. Quartal 2025, Statistik aktuell, Januar 2026, S. 4.

Statistisches Bundesamt (Destatis): Bis 2049 werden voraussichtlich mindestens 280.000 zusätzliche Pflegekräfte benötigt. Pressemitteilung Nr. 033 vom 24. Januar 2024, online abrufbar, Abruf: August 2026.

Stadt Karlsruhe, Haushaltssicherung Stufe 4: Teilhaushalt 5000 – Jugend und Soziales, 2025; ergänzend interne Geschäftsbereichs- und Zuwendungsunterlagen der AWO Karlsruhe, Stand August 2026.

Statistisches Bundesamt, Pflegekräftevorausberechnung, Pressemitteilung Nr. 033 vom 24. Januar 2024,

https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_033_23_12.html

Verband der Ersatzkassen e. V. (vdek): : Eigenbeteiligung in der stationären Pflege, Stand 1. Juli 2026., Stand 1. Juli 2026. Abruf: August 2026; siehe dazu auch: vdek – Pressemitteilung zur Eigenbeteiligung und vdek-Bundesländergrafik

Intern:

AWO Karlsruhe, Statistik der Personalabteilung, Berichtsjahre 2022–2026.

AWO Karlsruhe, Statistik des Geschäftsbereichs Wohnen, Arbeit, Sucht, Berichtsjahre 2022–2026.

AWO Karlsruhe, Leistungs-, Belegungs- und Angebotsstatistiken der Geschäftsbereiche Gesundheit & Pflege, Kindertagesstätten sowie Jugend & Soziales, 2022–2026.

AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e. V., Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt und Hanne-Landgraf-Stiftung, Mitglieder- und Ehrenamtsstatistiken.

Hanne-Landgraf-Stiftung, Förder- und Antragsstatistik 2022–2026.

AWOKADO, Zertifizierungsunterlagen DGE 2023 und Bio-Zertifizierung 2025/2026.

AWO Karlsruhe, Beschlüsse, Zuwendungsbescheide und Geschäftsbereichsunterlagen zu KiD, Begegnungsstätten, Haus der Familie, Globalzuschuss sowie Schulsozialarbeit/EPA.

BILDNACHWEISE:

Kreisjugendwerk der AWO Karlsruhe-Stadt: Jahresberichte 2024 und 2025, jeweils S. 12.

AWO Karlsruhe: S. 16, 22, 24–28, 30–36, 38, 40–41, 43, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 60–63, 72, 74, 76, 78–83, 85

Hanne-Landgraf-Stiftung: S. 68–71

Jugendwerk: S. 64–67, 84

KI-modifiziert S. 2, 16

Mehmet Ibi: S. 18

Shutterstock: S. 12

Shutterstock / KI-modifiziert: Titel, S. 8, 52

VOLKSWOHNUNG: Micha Roth, S. 33

Menschenillustrationen: Kudinova Olena/Shutterstock.com



AWO Kreisverband Karlsruhe-Stadt e.V.
AWO Karlsruhe gemeinnützige GmbH
Rahel-Straus-Straße 2
76137 Karlsruhe

www.awo-karlsruhe.de

